

Laura Naumann

DAS HÄSSLICHE UNIVERSUM

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der deutschsprachigen Aufführung ist nur vom **Rowohlt Theater Verlag, Hamburger Straße 17, 21465 Reinbek, Tel.: 040 – 72 72 – 271, theater@rowohlt.de** zu erwerben. Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt. Dieser Text gilt bis zum Tag der Uraufführung / deutschsprachigen Erstaufführung / bis zur ersten Aufführung der Neuübersetzung als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise öffentlich mitzuteilen oder sich öffentlich mit ihm auseinanderzusetzen. Der Verlag behält sich vor, gegen ungenehmigte Veröffentlichungen gerichtliche Maßnahmen einleiten zu lassen.

Besetzung variabel

/ und // ist für szenische Rede und Dialoge

/// ist für mehrstimmige Passagen

Those were the days when we believed in information.

(Anne Boyer)

/// Wir stehen auf einem Friedhof in kurzen, schwarzen Kleidern. Traurig, aber sexy. Die Sonnenbrillen verbergen unsere roten und blauen Augen. Ein Wind geht durch unsere Frisuren. Ein Rabe führt eine Kamera über uns. Ein anderer, kleinerer Vogel filmt von einem Baum. Musikeinsatz. Streicher¹. Etwas wird zu Grabe getragen. Auf einer Küchenbank liegen. Auf der Mitte der zweispurigen Straße stehenbleiben, zwischen Autoströmen, die stadtein- und stadtauswärts fahren, weil man die Abstände zwischen den fahrenden Autos falsch eingeschätzt hat. Die Familien-Meisterschaft in Stadt Land Fluss im Wohnwagen ausfechten. Das Fahrrad unangeschlossen vor dem Kiosk stehenlassen. Jemand Unbekanntes auf dem Sofa übernachten lassen. Die neuen Backhandschuhe einweihen, die Lasagne damit aus dem Ofen holen. Sich ein Kind über die Schulter legen. In eine heiße Badewanne steigen. Sich verabschieden bis zum Nachmittag. Sich verabschieden bis zum nächsten Tag. Eine Hebefigur tanzen. Eine Weltkarte wegwerfen. Einen Schrank fallenlassen. In einem Treppenhaus stehen. Hastig winken. Heftig blinzeln. Ich bin zu spät. Nochmal Musikeinsatz. Die Streicher wieder. Das ist für mich das Schönste: Der Einsatz der Streicher, wenn ich zu wenig Kleingeld für den Parkscheinautomaten habe an einem eh schon beschissenen Tag. Und ich trete beiseite, weil, andere Leute stehen schon hinter mir, ungeduldig, und wollen auch einen Parkschein lösen. Ich trete beiseite und dreh mich und blicke auf die nasse Straße, und eine kleine Träne der Wut rinnt mir über die Wange und fällt auf mein schwarzes Kleid, dann geh ich davon. Begleitet von den Streichern. Ohne Parkschein. Aber dies ist kein Film. Leider. Diese Geschichte ist noch nicht zu Ende geschrieben. Es gibt keine Garantie, dass in 30 oder 96 oder 112 Minuten Schluss ist. Es gibt keine Zeitleiste, auf die man den Cursor legen kann, und dann erscheinen Vorschaubilder, durch die man schon mal einen Ausblick auf das Ende erhaschen kann, wenn man es nicht aushält. Man kann nicht pausieren, wenn man mal pinkeln muss, oder die Stelle irgendwann später nochmal ansehen. Oder die zweite Hälfte wann anders gucken, heute nur die erste, die war schon krass genug, und dann schläft man wieder schlecht. Der Soundtrack kann nicht runtergeladen und morgen im Auto gehört werden. Und auch wenn ihr dachtet, OMG, diese Sexszene war ja mal echt schön, zu diesem Song will ich auch mal sweet sweet love machen, ich nehm die Boombox mit ins Schlafzimmer und überrasche meine Süße damit – ihr werdet ihn niemals finden. Nicht bei Amazon, nicht bei itunes, nicht bei spotify, nicht auf youtube, nicht in Papas Plattensammlung, nirgends. Ich stöckele den Schotterweg entlang, meine Schuhe sind

zu hoch, um meine Verspätung rauszuholen, also ergebe ich mich. Warum auch jetzt noch hetzen, eigentlich braucht jetzt wirklich niemand mehr zu hetzen. Ich beschließe, ganz ruhig zu gehen, so entspannt, wie man in Killer Heels auf Schotter gehen kann, und der Rabe, der mich dabei filmt, bedeutet mir per Handzeichen, dass ich es ziemlich gut mache. Ich bin ein tolles Bild. Ich erreiche die anderen, sie stehen, in einer Formation, schweigend, die Köpfe gesenkt, ein paar sehen auf, als ich mich zu ihnen stelle, Hallo, Hallo, Guten Tag, Hallo, es ist schön, euch zu sehen, ich hatte kein Kleingeld für den Automaten, ich hoffe, ich werde nicht abgeschleppt, na ja. Jemand legt einen Zeigefinger an seine Lippen. Jaja. Jemand legt eine Hand auf meine Schulter. Eine schöne, große, aber zarte Menschenhand. Die Grabrednerin tritt ans Mikrofon. Wir stehen um das Grab in unseren kurzen, schwarzen Kleidern. Traurig, aber sexy. Ein grauer Schleier liegt über uns, die Blätter an den Bäumen sind staubbelegt, der Brandgeruch hängt seit Tagen in der Luft und hier und dort brutzelt es noch vor sich hin. Die Grabrednerin redet, bis uns die Beine schwer werden, und gleich kommt der Moment, in dem ich, als Letzte*r in der Reihe, eine Hand voll Erde nehme und auf den Sarg werfe und dabei kurz schwach werde in den Knien, mich abwende und bei ihr oder ihr oder ihm oder ihr am Arm festhalte, mich unterhake, einen Teil meines Gewichts und des Gewichts der Welt abgebe an diese Person, die mir gerade stärker erscheint als ich es bin. Ach, Menschen. So was können sie: Einander stützen. Was ist nur schiefgelaufen? Ich sitze oft zuhause auf dem Wannenrand mit meiner elektrischen Zahnbürste im Mund und frage mich das. Was ist eigentlich schiefgelaufen? Und eh ich mich verseh, sind wieder 40, 45 Minuten rum, und ich spucke Blut ins Waschbecken, weil ich viel zu doll aufgedrückt hab. Kann mal jemand diese scheiß Streicher ausstellen! Ich wollte gern in Ruhe noch einen finalen Blick erhaschen! Und ein Foto machen. Für die Ewigkeit. LOL.

/// MEIN HAUS MEIN HEMD MEIN KIND MEINE KATZE MEINE MEINUNG MEIN
LAND MEINE NÄGEL MEINE HAUT MEIN AUTO MEINE LIEBE MEIN GLAUBEN
MEINE WAHRHEIT MEINE FREIZEIT MEINE SICHERHEIT MEINE ERINNERUNG
MEIN SCHMERZ MEIN PFERDESCHWANZ MEIN GLÜCK MEIN ÄRGER MEIN
NACHTISCH MEINE HOMEPAGE MEINE HEIMAT MEINE KLASSE MEIN WUNSCH
MEIN TRAUM MEINE ÄNGSTE MEINE WÜRDE MEINE ZÄHNE MEINE WERTE
MEINE HÄRTE MEIN EINDRUCK MEIN AUSBLICK MEIN ÄUSSERES MEIN
INNERSTES MEIN EIGENES MEINE TÜR MEINE AXT MEIN KISSEN MEIN MUND
MEIN MOND MEINE GESCHICHTE MEINE GESUNDHEIT MEIN GEWINN MEINE
FREUNDE MEIN ARSCH MEINE WELT MEINE HAND

Fangt an, euch Sachen vorzustellen, sagte sie, übt. Übt es täglich. Stellt euch etwas vor. Fangt langsam an.

Rosa will, dass ich für sie arbeite. Sie hat jemanden geschickt. Eine Person, die weder die Sonnenbrille abnehmen noch die Schuhe ausziehen möchte. Na, von mir aus. Ich stehe in einem Wäscheberg, ich stehe eigentlich immer in einem Berg dreckiger Wäsche, ich wasche und wasche, aber er wird nicht kleiner, und die Person steigt an mir vorbei, über den Wäscheberg, schiebt das Regal mit den Winterschuhen, Turnschuhen, Regenschuhen, Hausschuhen beiseite, zieht das Telefonkabel aus der Telefonbuchse, und sagt: Gib mir deine Geräte. Ich weiß schon, sag ich, und bringe alle Handys, Laptops, Tablets, die wir besitzen, in die Küche, und lege sie in den Kühlschrank. Die Person folgt mir. Sie schließt die Küchentür hinter uns, ich verschränke die Arme, das Herz schlägt mir im Hals, und ich sage: Worum geht es?

Ich schrecke hoch in meinem Bett, weil es einen Knall gibt und dann trampelt und brüllt es. In der Wohnung über mir. Mein Handy zeigt 03:02. So klingt es, wenn eine Tür eingetreten wird, denke ich. Es ist dunkel in meinem Zimmer, und das Brüllen hört auf, das Trampeln und Rumpeln verlagert sich ins Treppenhaus. Ich gehe zur Wohnungstür und öffne sie einen Spalt, auch im Flur ist es dunkel. Die Treppe herunter kommen zwanzig Männer, in voller Einsatzmontur mit Maschinengewehren, Sturmmasken. Ich stelle mich in den Türrahmen, sie gehen an mir vorbei, und sagen, einer nach dem anderen: Guten Morgen, Guten Morgen, Moin, Morgen. Ich frage, was los war. Der Eine sagt nur: Alles im grünen Bereich, dann ist der Letzte an mir vorbei, und unten fällt die Haustür ins Schloss. Das Haus liegt still, ich liege wach. Zwei Stunden vergehen, und ich ärgere mich, dass ich nicht sofort hochgegangen bin zu meinen Nachbarn und sie gefragt habe, ob sie okay sind. Ich google meine Adresse. Ich google „Gründe für SEK Einsatz“. Ich google „gewaltsame Türöffnung“. Ich google „Hausdurchsuchung“. Ich google „Abschiebung“. Ich google „Personenfahndung“. Ich google „Personenfahndung Drogen“. Ich google „Personenfahndung Mord“. Ich google „Personenfahndung Terrorverdacht“. Ich ärgere mich, dass ich nicht hoch gegangen bin. Ich traue mich nicht, hochzugehen.

Wir fangen mit Dingen an, die wir kennen. Wir stellen uns Dinge vor, die wir kennen. Dann verändern wir sie. Wir stellen uns Dinge vor, die wir kennen, mit kleinen Veränderungen. Das kann ganz einfach sein: Ein anderer Farbton, eine ungewöhnliche Bewegung, ein Schnurrbart, wo keiner hingehört. Dann stellen wir uns etwas vor, was wir von da aus, wo wir stehen, eigentlich nicht sehen können. Wir stellen uns vor, was hinter dem LKW da ist. Wir stellen uns die Person vor, die unser Monatshoroskop verfasst hat, stellen sie uns beim Verfassen des Horoskops vor. Dann stellen wir sie uns bei einer Freizeitbeschäftigung vor. Dann stellen wir sie uns als Aktivistin einer politischen Splittergruppe vor. Dann stellen wir sie uns im Haus ihrer Eltern vor. Dann stellen wir sie uns im Haus unserer Eltern vor. Wir beginnen, uns Dinge vorzustellen, die nicht zusammenpassen.

/ Hallo da draußen zu einer neuen Ausgabe von *engagierter Bürger*, ich bin's: euer *engagierter Bürger*! Nachdem ich euch die letzten Wochen eher in Ruhe gelassen habe mit den großen Themen, ja, ein bisschen Entspannung für den Kopf, ein bisschen Spaß, das hattet ihr euch verdient, nachdem wir uns mit Desinformation und den ganzen Referenden beschäftigt hatten, und meine Life-Hacks sowie der Reise-Vlog von Marokko, die kamen schon gut an, aber an sich bin ich, das wisst ihr, das weiß ich, eher der Typ für die ernsthaften Dinge des Lebens, und dafür abonniert ihr mich ja auch. Also: Schluss mit lustig! Viele von uns haben ja die Sehnsucht im Moment, dass es mal wieder was dazwischen gibt, was in der Mitte, was Ausgewogenes – also wir haben auf der einen Seite immer die Schreckensnachrichten, den aufgebauchten Horror, und auf der anderen Seite versucht man uns alles schön zu reden, da wird gesagt, das ist alles gar nicht so, es gibt keine Bedrohung, die Sorgen, die wir haben, die sind alle völlig unbegründet und so weiter. So, und dann weiß man am Ende des Tages gar nicht mehr, was man glauben soll und lässt den Fernseher lieber aus, weil die Augenringe von der Liebsten, die sind eigentlich auch manchmal schon gruslig genug – ja, bisschen Spaß muss sein. Also! Hier bei *engagierter Bürger* wird sich Zeit genommen, sich Themen mal in aller Genauigkeit zu widmen. Und diese Woche ist das das Thema Sicherheit.

Am Vormittag geh ich hoch. Eine Frau öffnet. Meine Nachbarin. Sie schiebt die am Türrahmen befestigte Decke beiseite, da, wo mal die Tür war. Sind Sie in Ordnung, frag

ich sie. Ja, sagt sie, alles okay. Ich wohne unten, sag ich. Sahar, sagt sie. Ich habe einen Stapel Papier dabei – Amnesty Broschüren, *Was tun bei Polizeigewalt?*, *Rassismus Ratgeber*, so was. Sie zieht die Augenbrauen hoch. Süß, sagt sie,

/ bist du deshalb hochgekommen?

// Ja?

/ Sonst noch was?

// Einen schönen Tag.

/ Danke.

Ich renn durch Häuserschluchten mit meiner AK5C, Autos fliegen rum, ich schieß auf alles, was sich bewegt. In einem Verschlag mach ich kurz Pause. Ich brenne ein Tic-Tac-Toe-Feld in die Wand. Ich male ein Kreuz ins Feld links oben. Ein anderer Soldat kommt und macht einen Kreis. Ich mach ein Kreuz. Er macht einen Kreis. Ich mach ein Kreuz. Er macht einen Kreis. Ich mach ein Kreuz. Er macht den letzten Kreis nicht, weil er weiß, dass er dann verliert. Ich baller ihm den Schädel weg. I'm Rosa – don't fuck with me. Ein Jeep crasht in ein Haus und explodiert, drei Männer werden in die Luft geschleudert. Ich dreh mich, dreh mich, dreh mich, 360 Grad. Ich muss hoch, ich muss auf das Gebäude gegenüber. Dort wechsle ich die Waffe. SRR-61 Sniper. Kopf anvisieren, Kopf weg. Vorsichtig an der Kante. Ein Hubschrauber landet hinter mir. Oh yes. I'm gonna fuck you.

Rosa will, dass ich für sie arbeite. Das will sie. Das sagt mir die Person, die in meiner Küche steht. Mein Leben bekommt einen Sinn. Damit habe ich heute nicht gerechnet. Ich will es sofort meinen Kindern sagen. Kinder! Das Leben eurer Mutter bekommt jetzt endlich einen Sinn! Aber die sind dieses Wochenende bei ihrem Vater.

Was bist du nur für ein Idiot, denk ich, als ich die Wohnungstür hinter mir schließe. Und als ich am Abend in meinen Makkaroni rühre und zusammenzucke, als es oben rumpelt und kreischt und die Makkaroni verkochen, während ich nach oben lausche und dann höre, wie nebenan jemand:

/ 18, 19, 20 – Ich komme!

ruft und es kurz darauf wieder rumpelt und kreischt, nicht oben, sondern nebenan, denke ich wieder: Was bist du nur für ein Idiot. Und als ich am nächsten Abend undefinierbare Geräusche im Treppenhaus höre und ewig am Spion stehe und in den Flur lunze, in dem aber das Licht aus ist, das heißt, es ist dunkel, ich seh rein gar nichts, aber ich drücke trotzdem mein Auge gegen den Spion und atme so leise wie möglich, bis irgendwann meine Füße kalt werden und ich mich ins Wohnzimmer zurückschleiche, wo ich auf der Uhr an meinem Computer sehe, dass ich eine halbe Stunde im Flur gestanden haben muss, denke ich es wieder: Was bist du nur für ein Idiot.

/ Ja doch, ich komme!

Es klingelt schon zum dritten Mal und niemand macht auf. Ich klapp also den Laptop zu und hiev mich aus dem Bett. Im Flur treffe ich einen meiner Brüder. I'm Rosa, don't fuck with me, öffnet er mich nach. Ich schubs ihn gegen das Treppengeländer. Nachher Partybus?, fragt er. Wenn du dich gut führst, sag ich, Abfahrt 21 Uhr 30.

/ Sicherheit, die wünschen wir uns alle, das ist ein urmenschliches Bedürfnis, die versuchen wir unseren Kindern und Partnerinnen zu geben, gerade für uns Männer ist das ein großes Thema, und gleichzeitig wollen wir sie auch bekommen, als Bürger eines Landes erwarten wir von unserer Regierung und staatlichen Institutionen, ja, Polizei, Feuerwehr, Verfassungsschutz, Technisches Hilfswerk und wie sie nicht alle heißen, dass sie für unsere Sicherheit sorgen, denn das ist ihr Job, dazu haben die sich verpflichtet. Außerdem haben wir per Grundgesetz ein Recht auf die Sicherung eines Existenzminimums, die Zusicherung eines menschenwürdigen Existenzminimums, das steht so in unserem Grundgesetz, darauf haben wir ein Recht, auf diese Sicherheit. Aber trotzdem, gucken wir uns um, wirkt momentan nichts besonders sicher. Überall tobt Krieg, überall spielen die Mächtigsten ihre Macht auf dem Rücken ihrer Bevölkerung aus, überall wird überwacht, und trotzdem gibt es überall Terroranschläge, Gewalt und Kriminalität nehmen zu, Statistiken beweisen das, Straftaten im Großen wie im Kleinen werden nicht ordentlich belangt, die Arbeitsplätze der meisten Leuten sind nicht sicher, die Renten sind nicht sicher, Mietverhältnisse in den Großstädten sind nicht sicher, unsere Währung ist nicht sicher, unser Geld auf der Bank ist nicht sicher, weil die

Banken nicht sicher sind, Staatenbünde sind nicht sicher, Herkunftsstaaten sind nicht sicher, Urlaubsländer sind nicht sicher, die Verbindung ist nicht sicher, Passwörter sind nicht sicher, Verhütungsmittel sind nicht sicher, Klimamodelle sind nicht sicher, Atomkraftwerke sind nicht sicher, Kinderbetreuung ist nicht sicher, Fahrradhelme sind nicht sicher, et cetera pp.

Ich könne von zuhause aus arbeiten, was ja praktisch sei bei drei Kindern, ob ich das für vereinbar halte, diesen Job und meine „familiäre Disposition“. Selbstverständlich, sage ich, ich arbeite ja jetzt auch, 38 Stunden, plus Hausaufgabenbetreuung, Frühförderung, Seelsorge, Catering, Roomservice, Hauswartung, Spiel, Sport, Spaß, ich habe ein Immunsystem wie ein Ochse und Nerven wie eine Hängebrücke über einer tiefen, steinigen Bergschlucht, ich komme mit vier Stunden schlafen sehr gut zurecht und mache mir von Natur aus selten Sorgen, und ich habe eine paar hilfreiche Apps, die mich im Alltag unterstützen, also vielleicht liegt es daran, aber ja, ich halte das für absolut verein- und machbar, ja, ich bin perfekt für den Job.

/ Was bist nur für ein Idiot!

Sagt Sahar ein paar Wochen später, als ich in ihrer Küche sitze. Sie hatte freundlicherweise ein Paket für mich angenommen, und ich habe die Gelegenheit genutzt, um mich zu entschuldigen für den Amnesty-Übergriff und bin, wie es mir oft passiert, wenn ich nervös bin, ins Labern gekommen. Über die Hellhörigkeit im Haus, wie ich am Spion stehe und in den Flur glotze, dass ich kein Rassist bin, aber dass ich neulich eine Radiosendung gehört habe, in der es um verborgene Gedächtniseinträge ging, und dass ich daraufhin diesen „impliziten Assoziationstest“ⁱⁱⁱ gemacht habe, von dem da die Rede war, in dem herauskam, dass mein Unterbewusstsein den Begriff „Naturwissenschaft“ automatisch mit dem Begriff „männlich“ verknüpft, und den Begriff „Geisteswissenschaft“ mit dem Begriff „weiblich“, was mein Bewusstsein aber natürlich für totalen Bullshit hält, und dass das auch der Grund ist, warum in den Staaten so viele Schwarze erschossen werden, also nicht wegen den Wissenschaften, sondern wegen den unbewussten Verknüpfungen, die das Gehirn macht, aufgrund der Bilder, die das Gedächtnis permanent speichert, aber dass das natürlich überhaupt keine Entschuldigung ist, aber dass in der Sendung auch gesagt wurde, selbst Schwarze

schießen eher auf Schwarze als auf Weiße, und dass das jetzt schon wieder rassistisch klingt, aber dass die Hausverwaltung mir zum Beispiel gesagt hat, sie geben mir die Wohnung sofort, weil sie wollen das Haus, die Gegend „aufwerten“, und da wusste ich natürlich sofort, was das bedeutet und finde es gar nicht korrekt, aber genommen habe ich die Wohnung trotzdem.

/ Eigentlich wolltest du wissen, ob ich einen gewalttätigen Ehemann habe, nach dem gefahndet wird wegen Terrorverdacht.

// Ja. Hab mich aber nicht getraut zu fragen.

Besuch vom Amt. Na geil. Und der Affe schon auf 180, weil meine Eltern wieder nicht aufgemacht haben, solche Penner. Führ ich ihn durch's Haus, klar, bin ich der Papa oder was. Sobald die Kinder ausziehen, muss das Grundstück als Vermögen angesetzt werden, sagt der Affe, für fünf geht's, aber für zwei isse viel zu groß. Weiß ich, sag ich, hier zieht niemand aus. Sonst noch was?

Fangt an, euch Sachen vorzustellen, hat sie gesagt, übt. Also treffen wir uns zweimal in der Woche zum Training. Heute üben wir, uns vorzustellen, wir sehen Schmutz, aber er macht uns nicht nervös, wir müssen nicht sofort putzen. Die Ordnung macht den Schmutz. Warum ist ein Schuh auf dem Tisch, ein Schiss auf einer Autoscheibe Schmutz, warum ein Fremder? Weil er die Ordnung stört. Wir ändern heute die Ordnung, statt den Schmutz zu beseitigen. Wir stellen uns eine Ordnung vor, in der ein Schuh auf dem Tisch kein Schmutz wäre und meine Mutter keine dreckige Hure.

Als die Person mit der Sonnenbrille und den Schuhen weg ist, schlage ich vor Freude mit der Faust gegen die Gegensprechanlage, bis meine Nachbarin den Kopf zur Tür raussteckt. Dann mache ich mir eine Flasche Sekt auf. Ich sitze an meinem Küchentisch und trinke Sekt aus einem Einweckglas, das war das letzte, das letzte gespülte Glas, was hab ich für ein Glück heute. Die größte Bedrohung für die freiheitlich demokratische Grundordnung ist dieses Organ der freiheitlich demokratischen Grundordnung selbst, habe ich in einer verschlüsselten E-Mail an eine Bekannte geschrieben, die für Rosa arbeitet. Es ging um den Verfassungsschutz. Ja, ich habe

durch die eine oder andere Aktion, den ein oder anderen Satz zur richtigen Person im richtigen Moment versucht, auf mich aufmerksam zu machen über die letzten Jahre. Und es hat funktioniert. Sie hat mich gefunden.

Partybus! Geht ab. Der alte Bus von unserem Onkel, wir haben die Sitze hinten so reingebaut, dass man sich gegenüber sitzt wie in ner Limo. Wir eiern über die Dörfer, ich fahr, die Luschen haben alle keinen Führerschein, und hören Schranz und sammeln Leute ein, setzen Leute ab, paar Flaschen Wodka und die Shisha hinten drin, und dann läuft das. Auf der Schanze, dem langen Stück von der Ortsumgehung bei uns, da wo die drei Kilometer vierspurig und gerade verläuft – wenn die nachts ganz leer ist, halten wir da manchmal an, mitten drauf, und ich dreh die Musik voll hoch, und wir springen alle raus und tanzen übelst ab auf der leeren Fahrbahn. Das ist das Beste. Man ist ja nirgendwo frei. Aber da sind wir's dann. Kurz.

Wir liegen zusammen in einem Kreis auf dem Boden, wenn wir trainieren, die Füße in die Luft gestreckt, die Arme an den Schultern unser Nachbar*innen, so vernetzen wir uns gleichzeitig. Wir schließen die Augen. Dann setzen wir uns langsam in Bewegung, wir schwärmen aus in unterschiedliche Richtungen. Jede*r von uns durchquert eine andere Landschaft, aber wir alle haben dieselbe Mission: Jedem Lebewesen, das wir in unserer Vorstellung treffen, begegnen wir mit einer liebevollen Geste. So nehmen wir Einfluss. Wir üben. Es ist schwer. Zum Beispiel: Ich habe es gerade geschafft, mir vorzustellen, ich habe einen mittelschweren Fehler auf der Arbeit gemacht, aber mein cholerischer Vorgesetzter brüllt mich nicht an, er lächelt, wir lächeln, und der Fehler ist vergeben, denn es ist okay, einen Fehler zu machen, das ist unsere Firmenphilosophie, das haben alle in der Firma als Bildschirmhintergrundbild, als er plötzlich anfängt zu brüllen: Es ist nicht okay, einen Fehler zu machen, hier werden keine Fehler gemacht, wir können uns Fehler nicht leisten, und er zückt ein Messer und rammt es in meine Hand, die auf meinem Schreibtisch liegt.

Dann kommt die Rennleitung, und wir machen, dass wir uns verpissen. Ich geh voll aufs Gas. Aber die verfolgen uns gar nicht. Die suchen Waldmenschen, sagt mein Bruder, könnten auch einfach mich fragen, die Penner, ich weiß genau, wer bei uns im

Kühlhaus einer ist und wer nicht. Die sollen mal lieber die Ausländer anhalten und ihnen den Weg zurück nach Hause aufmalen, sagt der Meier von hinten. Ich mach 'ne derbe Bremsung, sodass sein Nischel gegen die Fensterscheibe knallt.

/ Sorry, Wildwechsel.

Ich hatte in meinem Leben selten klare Impulse, Momente ohne Zweifel, es gibt wenig, worüber ich sagen würde: Das ist einfach nur gut. Aber über Rosa weiß ich das. Nachdem ich sie das erste Mal gesehen hatte, sie sprechen gehört hatte, konnte ich morgens wieder aufstehen. Ich habe den Sorgerechtsstreit gewonnen. Ich bin zäh geworden. Ich habe mich vorbereitet. Jemand wie Rosa kann uns retten. Weil sie im Gegensatz zu allen anderen nicht einfach versucht, etwas am Leben zu halten, Unerträgliches ein bisschen erträglicher zu machen, die Zeit, bis alles zusammenbricht, künstlich zu verlängern, sondern weil sie wirklich visionär ist. Sie hat keine Angst davor, die Fundamente in Frage zu stellen, sie mit ihren bloßen Händen rauszureißen zur Not. Wenn es so weit ist. Und ich werde dabei sein.

Oder: Ich habe es gerade geschafft, mir die U-Bahn ohne Bettler*innen vorzustellen. Niemand ist arm, niemand muss um Geld bitten, alle haben genug, alle haben einen Sitzplatz, und die U-Bahn schaukelt friedlich durch den Tunnel, und dann, plötzlich, an der nächsten Station, öffnen sich die Türen und fünfzig Bettler*innen steigen ein, mit Krücken, mit Plastiktüten, mit Iso-Matten, mit Hunden, mit Kleinkindern auf dem Arm, in Rollstühlen, sie haben dreckige Kleider, sie haben keine Zähne, sie haben kaputte Schuhe, sie haben offene Wunden, sie stinken, sie verfaulen bei lebendigem Leib, sie sagen Gedichte auf, rappen, sie leiern Sprüche runter, sie weinen, fluchen, sie schreien, und sie strecken die leeren, benutzten Pappbecher in unsere Richtung, fünfzig Stück, und niemand wagt es aufzustehen, weil, niemand will sie berühren, und niemand kann aussteigen, weil sie die Türen blockieren, aber der Geruch ist kaum auszuhalten, Leute halten sich die Hände vor die Nasen und schließen die Augen und verstecken die Gesichter in ihren Schals.

/ Ich bin zu diesem Thema auf ein ganz interessantes Zitat gestoßen von einer

inspirierenden Dame, die abseits des Mainstreams politisch aktiv ist, das ist aus einem Vortrag, den verlink ich euch, kann man sich ruhig auch mal ganz anhören, das lohnt sich, ein Freund hat mir den neulich geschickt, und zwar sagt sie da: Das Zeitalter der Sicherheiten ist längst vorbei. Es wird Zeit, dass wir darauf reagieren.

Um 1:30 fahren wir wieder in den Hof ein. Meine Brüder sind voll hacke auf der Rückbank eingepennt, um 5 müssen die zur Schicht, also stell ich ihnen 'nen Handywecker und lass sie im Auto liegen, Fenster bisschen runtergekurbelt, dass sie nicht ersticken. Mein Vater pennt im Wohnzimmer vor der Glotze, meine Mutter ist noch wach und nölt irgendwas von Berufsschule, jaja, sag ich und geh hoch auf's Dach. Die Mähdrescher fahren mit riesigen Scheinwerfern über's Feld auf unser Haus zu, keine Ahnung, was die ernten, aber klingt wie das Ende der Welt. Irgendwie beruhigend. Dazu konnt ich schon als Kind gut einschlafen.

Es passiert andauernd. Wir sind dran an einem guten Gedanken, und dann grätschen sie uns wahllos rein, die hässlichen, die bedrohlichen, die brutalen Bilder. Also noch mal von vorn: Ich stelle mir eine Straße vor. Ich gehe durch die Straße. Ich treffe eine Person. Ich begegne ihr mit einer liebevollen Geste. Sie begegnet mir ebenfalls mit einer liebevollen Geste. Sehr gut. Ganz ruhig. Kleine Schritte.

/// An Rosas erste Rede erinnern sich wahrscheinlich alle. /// Beste Rede, die ich je gehört habe. /// Na ja. /// Es war ja nicht wirklich die erste. Sagen wir: „die“ erste. Die erste von denen, die bekannt geworden sind /// Nicht besonders optimistisch, fand ich. /// Es gibt keine Sicherheiten mehr, hat sie gesagt. Das Zeitalter der Sicherheiten ist längst vorbei, und wir müssen dem endlich ins Auge sehen. /// Sicherheiten sind Illusionen. /// Illusionen, die dafür da sind, uns zu manipulieren! /// Ich erinnere mich nicht mehr genau, aber sie hat da irgendwas gesagt über Lieben als Gegenteil von Herrschen, was mich sehr berührt hat. /// Wo Herrschaft ist, Dominanz, wo Macht ausgeübt wird, wird niemals Liebe stattfinden können. Das hat Rosa gesagt. /// Wenn wir uns einander wirklich anvertrauen würden, müssten wir nicht übereinander herrschen. /// Vertrauen ist die Basis von Herrschaft. /// Misstrauen ist die Basis von Herrschaft. /// Vertrauen, Respekt, Einsicht, Integrität und der Wille, an einem Strang zu ziehen. Eigentlich total überschaubar. Klingt total machbar, eigentlich, oder? /// Wenn alle mehr kuscheln, wird alles gut. /// Leute. Es ging darum, dass dieser ganze Romantik-Liebes-Quatsch, den wir ständig aufführen, vom Kapital installiert ist, ja, damit wir Montagmorgen alle wieder leistungsbereit auf der Arbeit erscheinen. /// Das hat gar nichts zu tun mit der Art von Liebe, über die Rosa spricht. /// Ich war überrascht, wie groß sie ist. Sie hat sehr lange Arme. /// Sie hat ein tolles Gesicht. Ganz ungewöhnlich, irgendwie edel, irgendwie gefährlich. /// Sie hat sehr deutlich gezeigt, dass sie eine von uns ist. Sie hat nicht vergessen, woher sie kommt. /// Warum wir uns nicht trauen, uns was anderes vorzustellen, als das, was ist, hat sie gefragt. /// Warum man sich kein anderes System als den Kapitalismus, keine andere Währung als Geld, keine andere Gemeinschaft als die Familie vorstellen kann. /// Sie wird immer für den Schutz der Familie eintreten, hat sie gesagt. Sie ist total pro Familie. /// Unvorstellbar, hat sie gesagt, eine Welt, die nicht aus Familien und Firmen besteht. /// Wir sollen mal versuchen, uns das vorzustellen, einfach mal versuchen: wenn Firmen und Familien nicht die Ordnungssysteme wären. /// Als Wirtschaftseinheiten. Darum ging's. Um das Diktat der Wirtschaft und die Macht der Konzerne. /// Dass unsere Zukunft von den Konzernen bestimmt wird, nicht von der Politik, dass die Konzerne die Staaten ablösen werden. /// Das hat sie nicht gesagt! Das ist Science-Fiction! /// Ich glaub, den hab ich auch gesehen. /// Wen? /// Den Film. /// Jedenfalls können wir das gar nicht, meinte sie. Uns was anderes vorstellen. /// Weil wir zu beschränkt sind. /// Aber sie wohl? /// Weil wir immer darauf warten, dass jemand anderes uns erklärt, wie alles funktioniert. /// Weil

wir keine Chance haben. Weil wir ja gar nichts erfahren. /// Genau, weil wir
desinformiert werden. /// Weil wir zu beschäftigt sind mit wirtschaften, mit überleben. ///
Weil wir ständig Angst haben, was falsch zu machen und dann zu sterben. Zu Recht. ///
Weil uns der Blick fürs große Ganze fehlt, weil wir immer nur uns selbst sehen. /// Ja,
weil wir keine Zeit haben, weil wir zu beschäftigt sind mit überleben. /// Weil wir Tiere
sind. /// Nein, sind wir nicht. /// Weil wir immer nach einer leichten Erklärung für alles
suchen. /// Weil wir das brauchen, richtig und falsch, sonst gibt es ja nur noch Chaos. ///
Weil wir uns gar kein anderes System als ein dichotomisches vorstellen können. /// Weil
wir nun mal in Polarität leben, fertig aus. /// Plus, Minus – Naturgesetz, stimmt. /// So ein
Bullshit. /// Rosa hat auf jeden Fall kein biologistisches Weltbild! /// Hä, und was war das
mit dem Giraffenhals-Vergleich? /// Hab ich auch nicht verstanden. /// Mich hat die
Kriegsmetapher am Ende verunsichert. /// Ja, warum am Ende von so einem Vortrag
doch zu einer Kriegsmetapher greifen? /// Unsere Vorstellungskraft ist unsere Waffe, hat
Rosa gesagt, und ist dabei sehr nah ans Mikro rangegangen. Es war ein bisschen
unheimlich fast. Sie hat den Blick ins Publikum sehr lange gehalten. Es war ganz still.
Dann hat sie kurz genickt und gesagt: Danke. Dann gab es Applaus.

/// KEIN GELD KEINE ZEIT KEINE AHNUNG KEINE ARBEIT KEINE FREUNDE
KEINEN EMPFANG KEIN VERTRAUEN KEINEN BOCK KEINEN GLAUBEN KEINEN
ABSCHLUSS KEIN GLÜCK KEINE VORBILDER KEINE ADRESSE KEINE
ERFAHRUNG KEIN INTERNET KEINE ENGLISCHKENNTNISSE KEINEN APPETIT
KEINE FREUNDIN KEINE FRAU KEINE GEMEINSCHAFT KEINEN SCHLAF KEINE
WAHL KEINEN ERFOLG KEINEN MANN KEINE KINDER KEINEN KRIPPENPLATZ
KEIN DRUCKMITTEL KEINEN RECHTSBEISTAND KEINE WINTERJACKE KEINE
BADELATSCHEN KEINEN NACHSCHLAG KEINE KIPPEN KEINEN MIETERSCHUTZ
KEIN ERBE KEINE WOHNUNG KEIN ARBEITSLOSENGELD KEINEN
THERAPIEPLATZ KEINE GERECHTIGKEIT KEINE WAFFE KEINE MUTTER KEINEN
VATER KEIN VERLÄSSLICHES WISSEN KEINEN FÜHRERSCHEIN KEIN SOFA
KEINEN SPASS KEIN DATENVOLUMEN MEHR AUF DEM HANDY KEINE PAPIERE
KEINEN SCHUTZ KEIN BEWUSSTSEIN KEINE STRATEGIE KEINE TRÄUME KEINE
ENKEL KEINEN VERGLEICH KEIN BETT KEINEN GRUND KEINEN SEX KEINE
BEINE KEINE FREIZEIT KEINE FREUDE IMMER NOCH KEINEN EMPFANG KEINE
EIERSTÖCKE KEINE RECHTE KEINE HILFE KEINE RESERVEN KEINE
INFORMATIONEN KEINEN COMPUTER KEINE ORDENTLICHEN SCHUHE KEINEN
URLAUB KEIN NEUES IPHONE KEIN ALTES IPHONE KEINE GELEGENHEIT KEINE
SICHERHEIT KEINE BLUMENVASE KEIN ZUSAMMEPASSENDES PAAR SOCKEN
KEIN SCHARFES MESSER KEINE GUTE LAUNE KEINEN PENIS KEINE KARTEN
FÜR RIHANNA KEINE BEGEISTERUNG KEIN BEGEHREN KEINE GÄSTE KEINEN
HALT KEINE NERVEN KEIN STAMINA KEINE PATINA KEINE AUSSICHT KEINE
ABSICHT KEINE EINSICHT KEIN GESCHENK KEINEN ZUSPRUCH KEINE
ZUVERSICHT KEINEN STIL KEINE IDEE KEINE VORSTELLUNG KEINEN PLATZ
KEIN GEFÜHL

Ich habe es gerade geschafft, mir einen ganz friedlichen Menschaufmarsch vorzustellen, in dem alle Menschen schön angezogen sind und heiter, alle sind entspannt, obwohl sie eng aneinander gedrängt stehen, die Sonne scheint, die Stimmung ist gut, und ich inmitten der Menge, bin auch entspannt, was gar nicht so typisch für mich ist, als es auf einmal klingt, als würde ein Feuerwerk gezündet, und auf dem Festwagen etwa zwanzig Meter vor mir ein Kaugummiautomat einen Hechtsprung macht.

In dem Video, was Sahar mir zeigt, als wir eines Abends in ihrer Küche sitzen, sieht man, wie Rosa den Kopf kurz sehr schnell nach rechts dreht, bevor der erste Schuss fällt, der die Kanzlerin ins Gesicht trifft. Und wie sie, als wenig später der zweite Schuss fällt, der die Kanzlerin in die Brust trifft, eine Art Hechtsprung macht, auf sie zu, während sie zu Boden geht. Auf dem Wagen. Mitten im Festumzug. Ihr Hut flattert über die Brüstung.

/ Hallo da draußen zu einer neuen Ausgabe von *engagierter Bürger*, ich bin's: euer *engagierter Bürger*! Nachdem ich ja gestern vom Festumzug berichten wollte und dann unverhofft live Zeuge der schrecklichen Zwischenfälle wurde – ihr habt das Video alle gesehen, ansonsten: Hier links oben in der Leiste ist es nochmal, falls es an irgendwem vorbeigegangen sein sollte – hab ich in den letzten 24 Stunden sehr viele Nachrichten und Kommentare von euch bekommen, in denen ich darum gebeten wurde, meine Einschätzung über das, was da passiert ist, zu geben.

Dieses Bild haben alle wieder und wieder in den Nachrichten gesehen. Und dann die Einsatzkräfte, die aufgelöste Menschenmasse, Helferinnen und Helfer, die Polizeigasse, durch die die Rettungsliege geschoben wird, aber es ist natürlich längst zu spät.

/ Mach mal zurück! Ey! Ich will das sehen!

Es kreischt ein paarmal auf. Ich dreh den Kopf, links, rechts, links, rechts, links, rechts, Schüsse, brüllt jemand neben mir, und ich greife nach der Schulter der Person: Was?

Da wurde geschossen, auf die Kanzlerin, sagt sie, und drängt nach vorn, ich stolpere. Und dann. Oben, auf dem Wagen, erhebt sich der Kaugummiautomat und tritt an das Mikrofon. Hab ich das gemacht? War ich das?

Und dann der Moment, als Rosa ans Mikrofon tritt und die Worte sagt, für die sie die Welt inzwischen kennt. Mit der rechten Hand erhoben zum Pfadfindergruß. Die Schüsse kamen auch von rechts.

Wie jede Familie, wo der Fernseher stellvertretend für „Gemeinschaft“ steht, hängen wir abends vor dem Fernseher und stopfen irgendwas in uns rein. Und heute zappt mein Vater zufällig in die Nachrichten rein. Und dann ist da das Attentat. Und dann ist da Rosa. Rosa, mit der rechten Hand erhoben, die drei mittleren Finger gestreckt.

/ Wie Katniss! Guck! Mach zurück! Wie Katniss!

/ Bei dem Handzeichen handelt es sich um den internationalen Gruß der Pfadfinder. Die drei aufgerichteten mittleren Finger symbolisieren das Pfadfinderversprechen – für Gott, für die Anderen, für mich selbst. Ich war früher selbst Pfadfinder.

Mein Mutter sagt, ich soll nicht so brüllen, mein Vater sagt, er schaltet nicht zurück, die Scheiße zieht er sich aus Prinzip nicht rein, mein Bruder wirft eine Salzgurke nach mir, der andere lacht und hält mir seinen stinkenden Fuß ins Sichtfeld.

/ Fick! Dich!

Ich werde auf mein Zimmer geschickt. Fernsehverbot.

Dann zeigt Sahar mir das Video noch einmal. Oder: Sie zeigt mir ein zweites Video. Es ist dasselbe Video. Eigentlich. Nur, dass man Rosa mit starrem Blick in die Menge gerichtet sieht, bevor der erste Schuss fällt. Die kurze, schnelle Bewegung ihres Kopfes nach rechts, bevor sie den Hechtsprung macht, wenig später, ist nicht zu sehen. Das ist anders. Krass, sag ich und guck Sahar an, und welches ist das Original?

Schockt mich aber null, solange das WLAN funktioniert. Ich guck das Video wieder und wieder. Das Gesicht der Kanzlerin, als sie den Schuss abkriegt, ist verpixelt. Aber man sieht die Reaktionen der Gesichter der anderen Leute auf dem Partywagen. Es ist gruslig. In Slow-Mo sehen sie alle aus wie dieser schreiende Typ aus dem einen Bild. Und Rosa ist krass, wie sie springt. Und wie sie dann ans Mikro geht, sofort, ohne nachzudenken, weil sie schon weiß, jetzt ist der Moment. Jetzt hat sie ein Zeitfenster von maximal 20 Sekunden, um was zu sagen, bevor alle ausflippen.

/ Meiner Einschätzung nach ist das eine ganz intuitive Geste gewesen, ich denke mal, die wird selbst irgendwas mit den Pfadfindern zu tun haben oder gehabt haben, und in dem Moment, wo sie wusste, hier muss jetzt was passieren, jemand muss der Panik der Menschen, die ja zu erwarten ist in so einem Moment, entgegenwirken, Massenhysterie muss verhindert werden und so weiter, hat sie sich dann, ohne groß nachzudenken, für das Zeichen entschieden. Also man sah sie da wirklich in einem authentischen Moment.

War ich das? Hab ich das gemacht? Konzentrier dich, konzentrier dich, eine liebevolle Geste, jetzt. Dann hebt der Kaugummiautomat die rechte Hand, die mittleren drei Finger aufgerichtet, und ich erkenne Rosa. Das ist Rosa. Das ist Rosa in dem Kaugummiautomat. Rosa als Kaugummiautomat. Und ich weiß nicht – bin ich das? Die das macht? Oder ist sie das?

Wir wissen nicht, ob Rosa wusste, dass die Schüsse fallen würden. Aber wir können es nicht gebrauchen, dass es so aussieht, als ob. Mit allem, was sie danach gesagt hat und wie die Dinge sich entwickeln und welche Chancen sich auftun, wär es ungünstig, wenn es so aussieht, als hätte Rosa irgendwas mit dem Attentat zu tun. Also kümmer dich um mich darum. Kein Problem.

/// Meine Güte, hat ja jeder schon irgendwann mal mit dem Kopf gezuckt im falschen Moment. /// Warum stand sie überhaupt auf dem Wagen? /// Sie gehörte zu den

Abgesandten, sie war da in einer repräsentativen Funktion. /// Bestimmt hat die sich da eingeschmuggelt. /// Außerdem liebt sie den Umzug. Das ist auch bekannt. /// Geiles Kostüm mal wieder. /// Man wollte das vertuschen. Ganz klar. Da braucht man nur mal beide Videos nebeneinander halten. /// Wusste sie, was sie sagen würde? Sie wirkte so gefasst? /// Aber das Video, in dem sie diese ominöse Kopfbewegung macht, ist doch viel später aufgetaucht als das andere – allein das spricht doch dafür, dass es ein fake ist, oder? /// Ich mochte ihr Statement. Sie hat gut reagiert. /// Der Sprung war auf jeden Fall einstudiert. Das war ja fast ein Stunt. /// Die stand ja auch unter Schock. Und dann sagt man halt komische Sachen in so einem Moment. Will nicht wissen, was ich gesagt hätte. /// Die hat total gezittert. /// Bisschen makaber, so was als „Geschenk“ zu bezeichnen, findet ihr nicht? /// Hat sie wirklich „Geschenk“ gesagt? /// Ich hab die noch nie vorher gesehen. Wo kommt die auf einmal her? /// Das ist doch die von dieser Bewegung. /// Wenn sich das nicht über Social Media so schnell verbreitet hätte, hätten die die Rede auf jeden Fall zensiert. /// So was kann man doch nicht veröffentlichen! Völlig verantwortungslos! /// Ich sag's euch, die wir die nächste Kanzlerin. /// Das Handzeichen war eindeutig eine Referenz auf die Tribute von Panem. /// Das ist einfach der Pfadfindergruß, wie oft denn noch?! /// Die ist dieser Plutarch. Sieht ihm auch ein bisschen ähnlich. /// Ich glaub nichts davon. Gar nichts. Nichts nichts nichts nichts.

Kostet mich etwa fünf Minuten. Das Platzieren nochmal fünf. Der Rest macht sich von selbst. Ich denke, Rosa wird zufrieden sein. Als ich am Abend nach Hause komme, sitzen meine Kinder vor dem Fernseher, und meine Älteste sagt: Krass, Mama, man weiß schon wieder nicht, was wahr ist, und ich sag: Ja, mein Schatz, Wahrheit ist eine krasse Sache.

/ Ich hatte Rosa ja in meinem Beitrag über Sicherheit zitiert und will das nun als ein sehr deutliches Zeichen nehmen, mich mehr mit ihr zu beschäftigen. Ich habe mich also mal ins Internet vertieft und Recherche betrieben, die einschlägigen Seiten meines Vertrauens besucht – es gibt jede Menge Material über ihr Wirken bisher, ich verlink euch unten mal einiges in den Kommentaren, da könnt ihr euch selber einen Eindruck verschaffen, und ich bin zu dem Schluss gekommen: An die sollten wir uns halten. Das ist eine Frau mit Köpfchen, die die Welt im Blick hat, und die sich nicht scheut,

unbequeme Wahrheiten auszusprechen, die ist kritisch, die ist unabhängig, die hat Werte, die lässt sich keinen Maulkorb anziehen, die versucht nicht zu beruhigen, wo's nichts zu beruhigen gibt, und die hat bis jetzt vielleicht nicht die Bühne bekommen, die sie meiner Meinung nach verdient hätte, weil klar, solche Leute sind nicht erwünscht in unserem Land und bei dem Klima, was bei uns aktuell herrscht, aber das kann ja jetzt vielleicht noch kommen. Ich folge ihr jetzt auf all ihren Kanälen, weil ich halte die für absolut unterstützenswert. Und dieser ganze Medienzirkus, der jetzt hochgekocht ist, von wegen ist sie mit dem Attentat verstrickt, beweist eigentlich nur: Ja, da ist jemand, und die will was, die will was anderes, die passt nicht rein, und da wird dann natürlich sofort wieder versucht, die zu demontieren. Aber das brauch ich euch ja nicht erzählen.

Sie war das. Ich weiß es. Das Video zeigt es. Die Kopfbewegung, die Hand, die Sätze, selbst die Perspektive, aus der gefilmt wurde, die Bildausschnitte von einigen Aufnahmen – nichts daran ist zufällig. Und alles aus ihren Reden der letzten Jahre deutet darauf hin. Das ist die Welle, von der sie immer spricht. Die man nehmen muss, wenn man sie spürt. Surfbrett, Skateboard, Bügelbrett – ganz egal, Hauptsache: sie nicht verpassen. Das ist der Brand. Das ist das Zeitfenster. Das ist das Zeichen. Ich bin ready.

Sahar sagt, es spielt keine Rolle, wir werden es nie erfahren. Aber es ist wichtig, alle Optionen im Kopf zu behalten, dann kann man nicht böse überrascht werden. In diesem Moment verliebe ich mich in sie. Ich überlege kurz, ob ich es ihr mitteilen sollte, aber ich komme nicht dazu, weil sie sagt:

/ Soll ich dir was zeigen?

Und mir dann von einem Vortrag erzählt, den Rosa vor einigen Jahren gehalten haben muss, in dem sie sagte, die Aufgabe der Menschen in unserer globalisierten Welt sei es, sich selbst zu globalisieren.

/ Globalisiert euch!

// Das hab ich glaube schon mal auf einem T-Shirt gesehen.

/ Aus ihrem Satz wurde jedenfalls eine Bewegung. Sie heißt *globalpolis*, und ich würde sie dir gern zeigen. Ich könnte mir vorstellen, dass sie dir hilft.

// Hilft?

/ Na ja. Du weißt schon. Deine Privilegien bisschen aufmischen. Und dir gleichzeitig etwas Orientierung verschaffen in diesen unsicheren, bedrohlichen Zeiten.

// Machst du dich über mich lustig?

Nachts liege ich mit meinem Laptop im Bett und lese die Kommentare unter meinem Video. Tausende wütende, aufgeregte, euphorische, kitschige, gemeine, verzweifelte Kommentare von Menschen, die auch gerade mit ihrem Laptop im Bett liegen und Herzrasen haben. Jemand hat ein Video von Rosa verlinkt, das ich noch nicht kenne. Es steht nicht dabei, von wann es ist, aber ihrer Frisur nach zu urteilen, kann es noch nicht so alt sein. Es ist lang, vierzig Minuten, und es scheint eine private Aufnahme zu sein. Rosa sitzt in einer Küche und redet mit jemandem, der oder die aber nicht im Bild ist, nur sie ist im Bild, es sieht aus, als würde sie gefilmt von einer Laptopkamera, von der sie nichts weiß, oder vielleicht beachtet sie sie auch einfach nur nicht. Sie ist vertieft in Gedanken, ihre Hände flattern, manchmal ringt sie nach Worten, manchmal trinkt sie einen Schluck aus einer Zebra-Tasse. Und dann auf einmal bleibt ihr Blick in der Kamera hängen, sie denkt nach, und dann sagt sie, ganz bedächtig: Alles muss brennen.

Ich war das. Aber ich wollte das nicht. Ich glaub nicht, dass ich das wollte. Oder doch? Ich weiß nicht, ob ich das gemacht habe, weil ich es wollte? Oder ob ich es nicht aufhalten konnte, ob es mir passiert ist, ob ich erst gar nicht bemerkt habe, dass es mir passiert und dann war es schon zu spät? Ich habe doch eigentlich etwas anderes versucht? Oder ist es genau das, was ich versucht habe? Wenn ich das war? Wenn ich das kann? Was kann ich dann noch? Wozu bin ich fähig?

Ich bin ready. Ich bin ready. Aber was mach ich damit? Ich schnapp mir den Bus und fahr die ganze Nacht.

Ich lade das Video runter und schaue mir die Stelle noch vierzimal an. Alles muss

brennen. Ich schlafe nicht ein.

/// Time takes a cigaretteⁱⁱⁱ, puts it in my mouth. Ich nehme drei Züge und trete sie aus auf dem Schotterweg. Die Vögel begleiten unseren Gang rüber zur Ruine des Gemeindehauses, da findet der Leichenschmaus statt. Eine Band spielt. Melancholische Cover der größten Hits der Menschheitsgeschichte. Man darf sich auch was wünschen. Es gibt Kaffee, Kuchen, Pellkartoffeln, Knabberzeug und diverse Alkoholika. Die Grabrednerin ist die erste am Riesling. Wer könnte es ihr verübeln. Sie hat sehr schön geredet, hat es sehr gut eingefangen, alles, was wir hatten, was wichtig war, was wir geliebt haben. Es war schön, sich noch einmal zu erinnern, gemeinsam. Ich mochte besonders die Anekdote mit dem Stein. Ich mochte die mit dem Schiff. Ich mochte die mit der Börse und den Tulpen, die kannte ich noch nicht. Mein Lieblingsanekdote of all times ist das Internet. Dass sie sich das alles merken konnte, die hatte kein Tablet dabei und Zettel auch nicht. Vielleicht hat sie einfach das kollektive Bewusstsein angezapft. Ich will der Grabrednerin sagen, dass mir die wirklich sehr gut gefallen hat, ihre Rede. Ich habe so was noch nie gemacht. Noch nie in meinem Leben bin ich zu jemandem hin und hab gesagt: Mensch, du hast mich echt berührt. Hat sich irgendwie nie ergeben. Deswegen will ich es jetzt machen, jetzt oder nie. Ich wische meine kalten, schwitzigen Hände, ich hab immer kalte, schwitzige Hände, an meiner Hose ab und bewege mich auf sie zu. Sie lehnt mit ihrem Riesling an einem holzvertäfelten Stück Wand, sie hat sich ihre Sonnenbrille in die Haare gesteckt wie nach einem Tag am Strand, ich sehe jetzt zum ersten Mal ihre Augen, große, dunkle, sanfte, traurige Augen, diese Art von Augen, wo man reinstürzt, wenn man aus Versehen einen Moment zu lange reinguckt. Sie hustet etwas Blut in ein Taschentuch. Ich huste auch etwas Blut in ein Taschentuch. Ringsum hustet immer mal wieder jemand etwas Blut in ein Taschentuch, wegen dem Rauch. Dann strecke ich meinen Arm aus und berühre mit dem Zeigefinger ganz leicht ihren Oberarm. Sie hebt den Blick, er trifft meinen, und es passiert das mit den Augen, was ich befürchtet hatte, ich brauche also einen Moment, bis ich zurück bin, und dann sage ich: Danke. Ich hab es schlicht gehalten. Aber sie freut sich. Sie hatte nicht viel Zeit, sich vorzubereiten, erzählt sie mir, und dass sie auch etwas traurig sei, jetzt, denn sie habe ihren Beruf immer sehr geliebt. Die Sängerin und der Sänger der Band sehen aus wie Dolly Parton und Kenny Rogers, und sie singen einander Islands in the Stream^{iv} zu, als wären sie Dolly Parton und Kenny Rogers. Es ist skurril. Es ist schön. Es ist ergreifend. Ein paar Leute schnipsen im Takt mit. Ein paar Leute legen einen Arm um jemanden. Ein paar Leute

schnauben in ihre Taschentücher und haben dann Blut an den Nasen. Das ist mein Lieblingslied, sagt die Grabrednerin. Ob ich mit ihr tanzen würde? Tanzen! Ich! Ich kann mich nicht führen lassen, stammele ich, das wollte ich gar nicht sagen. Sie lacht. Führen, führen lassen – darüber sind wir doch nach all dem echt hinweg, oder, damit muss sich doch jetzt echt niemand mehr aufhalten. Dann tanzen wir einen Tanz, den ich noch nie getanzt habe. Etwa so:

Ich habe geträumt, Rosa steht neben mir und steckt mir eine Schachtel Streichhölzer in die Hosentasche.

/ Willkommen zu unserer monatlichen Versammlung.

Sahar und ich sitzen an ihrem Küchentisch und gucken in ihren Bildschirm. Wir benutzen keinen normalen Browser. Ich wollte Sahar fragen, aber sie ist immer so schnell.

/ Das ist unser Community-Tool. Ich hab es programmiert.

// Du? Das?

/ Konzipiert hab ich es für eine Million.

// Eine Millionen was?

/ Teilnehmer*innen. Im Moment sind wir etwa bei 750.000. Fingers crossed. Also. Man kann auf drei Ebenen an der Versammlung teilnehmen. Hier im Videofeld links ist immer die aktuelle Sprecher*in zu sehen. Das ist zum Beispiel Abebi, aus Nigeria. Sie macht gerade die Begrüßung. Sie fasst die neuesten Entwicklungen, um die es heute gehen wird kurz zusammen, und verweist auf die Tagesordnung mit der Beitragsabfolge, die kann man dann hier in dem kleinen Fenster jederzeit einsehen. Spontane Ergänzungen und akut aufkommende dringende Redebeiträge können per Kurznachricht an das Organisationsteam der Versammlung unter den Hashtags #Aktion und #Reaktion beantragt werden, die dann in der Beitragsabfolge ergänzt werden. Man muss schnell sein.

// Okay.

/ Die Versammlung hat eine maximale Dauer von 11 Stunden, deshalb sind die hinteren Plätze die unbeliebtesten, klar, weil viele Leute können sich maximal 8 Stunden freischaufeln, dann müssen sie aufstehen und zur Arbeit, oder die Kinder kommen von der Schule und so weiter. Für dieses Problem gibt es leider noch keine Lösung.

// Okay.

/ Und dann hier im Chat, kann man direkt interagieren mit den Teilnehmenden der Versammlung, allerdings eingeteilt in Arbeitsgruppen, weil klar: 500.000 Menschen können nicht auf einmal mit einander chatten. Oder könnten sie technisch schon, aber

niemand kann so schnell mitlesen. Man kann dort innerhalb der Arbeitsgruppe parallel zu den live-Videos der Sprecher*innen diskutieren, sich über das Gesagte austauschen, Gedanken ergänzen, Fragen sammeln, eigene Redebeiträge vorbereiten, kommende Aktionen planen. Jede Arbeitsgruppe hat ein Admin, das für technische Stabilität, Einhaltung der Gesprächsethik und alles Organisatorische zuständig ist, aber keine leitende oder vorsitzende Funktion innehat. Die Arbeitsgruppe „Versammlung“ ist eigentlich den ganzen Monat zwischen einer und der nächsten Versammlung mit Vorbereitung und Nachbereitung beschäftigt: Protokolle der Redebeiträge in unserem online-Reader, dafür gibt es ein extra Tool, bereitstellen, Rückmeldungen aus den Arbeitsgruppen verarbeiten, sie entsprechenden Stellen weiterleiten, eingehende Sprecher*innen-Anfragen für die kommende Versammlung sammeln und sinnvoll sortieren, die Reihenfolge austüfteln, die Ereignisliste aktualisieren, einen Schwerpunkt für die übernächste Versammlung festlegen, dafür Sprecher*innen-Anfragen an geeignete Arbeitsgruppen rausschicken für Keynotes.

/ Okay.

// Kannst du noch?

/ Klar.

/ Wie, du fährst nach Italien? Heute ist Freitag. Ich bin auf dem Weg zur Schule, und dann setz ich dir die vor die Tür, ist mir scheißegal, ob du da bist oder nicht, kannst du ihnen dann erklären, dass du in Italien bist, obwohl Freitag ist. Interessiert mich nicht, ob geschäftlich oder nicht geschäftlich, das sind nicht irgendwelche Kinder, das sind deine Kinder. Nein, ich kann nicht, ich hab zu tun, wie oft denn noch. Was gibt's da zu lachen? Du bist so ein Arschloch. Kann das, was ich zu tun hab, nicht wichtig sein? Das kann nicht wichtiger sein als Italien, einfach, weil ich es mache? Ich kann nicht darüber reden. Und ich will auch nicht mit dir darüber reden, ich will, dass du mir diese Kinder abnimmst, drei Tage im Monat, das kann doch nicht zu viel verlangt sein. Ich will sie nicht dabei haben. Ich will tun, was ich zu tun habe, ohne die Kinder, so wie normale Menschen, die ihren Job machen gehen. Ja, ich habe einen Job. Er ist wichtig. Er ist größer als ich und du und wir alle zusammen. Ja, dafür bin ich qualifiziert. Ich rede nicht mit dir darüber. Ich bin jetzt gleich bei der Schule, und dann bring ich dir die Kinder. Fick dich. Fick dich, fick dich, fick dich, fick dich.

/ Hallo da draußen zu einer neuen Ausgabe von *engagierter Bürger*, ich bin's: euer *engagierter Bürger*! Heute mitten aus dem Leben! Ich hatte mir ja vorgenommen, Rosas Ideen nicht nur virtuell in die Welt zu tragen, sondern auch physisch, und deshalb hab ich mich jetzt mal, an einem ganz normalen konsumfreudigen Samstag, aufgemacht in die Innenstadt und hab mich unter's Volk gemischt, um meine Mitbürger mal mit den großen Themen zu konfrontieren, ein paar Stimmungen einzufangen, Meinungen und Gedanken zur aktuellen Situation.

/// Vor der eigenen Tür kehren, wenn das mal alle machen würden. /// Wenn alle gebildeter wären. /// Da man keine Chance hat, wirklich was zu verstehen, kann man sich auch keine Lösung überlegen. /// Man kann sich eigentlich nicht mal ne Meinung bilden. /// Es geht ja schon im Kindergarten, in der Schule los, da geht schon so viel schief. /// No nations, no borders, no assets. /// Alle dahin zurück, wo sie herkommen. /// Ich bin mir irgendwie nicht sicher, ob das stimmt, dass der Mensch vernunftbegabt ist. /// Familien. Da geht die Unterdrückung schon los. /// Man kann das Kleine und das Große nicht trennen. /// Sack auf, alle Politiker rein und draufgeknüppelt – trifft immer den Richtigen. /// Solang's Waffen gibt, wird eh nichts besser. /// Man müsste die Leute dazu bringen, von ihren eigenen Interessen und Bedürfnissen abzurücken. /// Alles wieder kleiner machen, kleinere Zusammenhänge, mit direkten Einflussmöglichkeiten. /// Der Überblick fehlt, das macht alle hilflos und ängstlich. /// Es stimmt, es ist leichter, sich das Ende der Welt vorzustellen, als das Ende des Kapitalismus. /// Muss man sich mit abfinden. /// Alle paar Jahre mal wählen, echt, das kann ich mir auch sparen. /// Wir brauche was ganz Neues. Aber wer soll es sich ausdenken? /// Es muss doch möglich sein, dass man sich auf etwas einigt, an das alle glauben können. /// Keine Ahnung. Ich kapier überhaupt gar nichts. Und ich hab auch überhaupt gar keine Idee. /// Ich glaub nicht, dass man auf irgendwas nen Einfluss hat. /// Ich hab ja nicht mal Einfluss auf mich selber. /// Todesstrafe für Investmentbanker. /// Anarchie? /// Matriarchat. /// Ich bin für Umsiedlung. Alle aus der dritten Welt in die erste und die aus der ersten in die dritte, und mal gucken, was dann passiert. /// Immer wieder von vorn. In ein paar Jahrzehnten erfinden wir noch mal die Demokratie und dann neue Runde, neue Wahnsinnsfahrt. /// Alle, die der Meinung sind, nichts verändert sich zum Guten und nichts kann jemals gut

sein, sollen sich einfach verpissen, echt, die können sich schon mal alle erhängen und vielleicht kriegen wir, die wir dann noch übrig sind, ja was hin. /// „Wir“? /// Ja, „Wir“. /// Was soll das sein, „Wir“? /// Ey, wenn jetzt jede noch so kleine Minderheit der Erde auf ihre Rechte pocht, kommen wir gar nicht mehr dazu, uns mit den wesentlichen Dingen zu beschäftigen. /// „Minderheiten“ wenn ich dieses Wort schon höre. /// In der Welt, die du beschreibst, will ich nicht leben. /// Es sind nicht alle gleich. /// Es wird nie so sein, dass alle dasselbe wollen. /// Was man will und was nicht, das ist doch am Ende auch nur Kultur. /// Ich würd mich lieber umbringen, als in deiner Welt zu leben. /// Wer soll das lösen? Ganz ehrlich, niemand wird das jemals lösen können. /// Ach, ich weiß nicht. Mammuts gab's auch irgendwann einfach nicht mehr. Und vermisst sie jemand? Nö. /// Wenn du so was sagst, ey, da kommt mir das Kotzen. /// Da kommt mir die Galle hoch, echt. /// So dumm. /// Da muss man nur einmal kurz nachdenken, dann weiß man, dass das einfach dumm ist. /// Wie kann man überhaupt so denken? /// Verarschen kann ich mich selber. /// Jedes Kind weiß, dass das falsch ist. /// Checkst du mal, was das bedeutet? Wenn du so was sagst? /// Das ist Bullshit. /// Doch. Das ist so. Genau so ist es. /// Woher willst du das wissen? /// Alles andere ist Lüge. /// Einfach mal die Fresse halten, wenn man nur Scheiße zu sagen hat. /// Ja, lüg dir ruhig in die Tasche. /// Ich hasse solche Leute. /// Leute, die so reden, denen sollte man das Sprechen einfach verbieten. /// Einsperren. /// Ich weiß nicht, ob und wie ich jemals wieder mit dir reden kann, wenn das ist, woran du glaubst. /// Das bedroht mein Leben. /// Du bedrohst mein Leben. /// Nee, wirklich. Ich hasse die. Ich hasse die richtig. /// Is einfach so. Muss ich nicht erklären. /// Woher willst du das wissen? Jetzt sag doch mal! Woher willst du das mit Sicherheit wissen? /// Das sind für mich keine Menschen. /// Das ist keine Meinung. /// Das ist kein Argument. /// Du hast keine Ahnung. /// Leute wie du können so was nicht kapieren. /// Leute wie du sind daran Schuld, dass sich nichts verändert. /// Wegen Leuten wie dir. /// Ich hasse Leute wie dich. /// Leute wie euch kann man nur hassen. /// Ich hasse euch. /// Wir hassen dich. Wir hassen dich alle. /// Sie hassen euch. /// Wir hassen euch auch. /// Alles an euch ist hässlich. /// Ich hasse euch so sehr. Ich kann gar nicht in Worte fassen, wie sehr ich euch hasse, und dass ihr die Welt, in der ich leben muss, unerträglich macht.

/ Was machst du schon wieder?

// Nichts, ich mach nichts.

/ Der Mann da wird verprügelt.

// Ich sitz einfach nur da.

/ Hast du das gemacht, dass der Mann verprügelt wird?

// Nein, ich hab gar nichts, ich hab an nichts gedacht.

/ Hast du nicht versucht, dafür zu sorgen, dass er nicht verprügelt wird?

// Nein, ich hab, doch, ich weiß nicht. Ich hab mir nicht vorgestellt, dass er verprügelt wird, aber ich hab mir auch nicht explizit vorgestellt, dass niemand verprügelt wird, ich hab einfach nur hier gesessen und geguckt.

/ Siehst du.

// Was soll ich denn machen? Ich versuch mich rauszuhalten, und bin trotzdem drin. Ich versuche einzuwirken, und hab trotzdem keine Kontrolle. Die Dinge und ich, wir schwimmen, ich weiß nicht, was zuerst da war, ob ich was erschaffen habe, oder ob es mich erschafft, ich weiß nicht, wer führt, how will I know^v, führe ich die Dinge oder führen die Dinge mich, nein, stop, ich will das nicht hören, aus aus aus!

/ Sehr gut. Ganz ruhig. Kleine Schritte.

/ Ich versteh gar nichts.

// Wir sind ein virtueller, globaler Staat^{vi}, und wir werden die Nationalstaaten ablösen.

/ Und dann?

// Werden wir ein großer, einiger Weltstaat sein, virtuell, dezentral, freiheitlich und ohne Grenzen, an dem sich alle Menschen der Welt beteiligen können.

/ Na klar hat die Recht, ihr Spackos. Wir müssen was machen, und zwar was anderes. Wir kommen hier nicht weg. Für uns wird nichts anders. Ich mein, ich reiß mir den Arsch auf, aber ich fühl mich trotzdem zum Kotzen und spür, dass ich's nicht schaffen werde. Diese Scheiße von wegen man kann alles sein, was man will, das ist einfach nur pervers. Weil, wenn man dann arm ist und hässlich und dumm und keinen Job hat,

heißt das immer, dass man selber dran Schuld ist. Ihr habt gar nichts. Ganz ehrlich. Ihr habt nicht mal 'n Schulabschluss. Ihr habt nicht mal 'n Führerschein. Ihr habt nicht mal Freunde. Ihr habt nicht mal 'ne Frisur. Was wollt ihr denn machen? Für immer weiter Leiharbeiter und für Drei Mark Fuffzig Schweine schlitzen und euch aufregen, dass die Kanacken, euch die Wurst klauen und so tun als wär's erst scheiße, seitdem die da sind. Es war schon immer scheiße. Es war schon seit wir geboren wurden scheiße. Und es war auch immer klar, dass es scheiße bleiben wird. Und als wir noch nicht geboren waren, da war's auch schon scheiße. Keinen Arsch da draußen interessiert's, ob wir da sind oder nicht, ob wir irgendwas denken, oder fühlen, ist voll egal. Wir können uns auch direkt erhängen. Nee wirklich. Aber wir fühlen uns ja nicht so kacke, weil wir kacke sind, wir sind ja keine Kackmenschen, man kommt ja nicht als Kackhaufen auf die Welt, sondern das sind die Strukturen, das ist das hier und das hier und das hier und das hier, der ganze neoliberalistische Todesdreck, das verfickte Geld, das ganze Zeug, was niemand sich traut, mal so richtig massiv und grundsätzlich und von mir aus auch gewalttätig in Frage zu stellen. Es ist voll angemessen, sich zum Kotzen zu fühlen. Man kann sich gar nicht gut fühlen hier. Ich will das nicht mehr. Ich will das alles nicht mehr. Und ihr wollt das auch nicht, das weiß ich, ihr seid meine Brüder. Ihr Honks ey, ihr seid die einzigen, die ich liebe. Ich mein, ich schaff's auch ohne euch, und ich mach's eh, aber lieber isses mir halt immer mit euch.

/ Und wie soll das gehen?

// Wenn es so weit ist, greifen wir an.

/// NEIN NEIN NEIN EINFACH NEIN NEIN WAS DU SAGST NEIN WAS DU GESTERN
GESAGT HAST NEIN WAS DA STEHT NEIN MEIN CHEF NEIN MEINE REGIERUNG
NEIN MEIN PAPA NEIN MEIN KÖRPER NEIN TOFU NEIN TERROR NEIN TUNESIER
NEIN TURNEN NEIN THUNFISCH NEIN TYRANNEN NEIN TERROR NEIN NEIN
NEIN FRÜH AUFSTEHEN NEIN KAPUTTGEHEN NEIN NAZIS NEIN SPATZIS NEIN
DIKTATOR NEIN DOGMA NEIN DISKO NEIN DIKTAT NEIN GENOZID NEIN PESTIZID
NEIN MAISZUCKER NEIN PALMÖL NEIN SHRIMP NEIN HUHN NEIN SCHWEIN
NEIN NEIN NEIN RAUBBAU NEIN GLYPHOSAT NEIN SWEATSHOP NEIN TULPEN
NEIN KINDER ARBEITEN SOLDATEN PORNOS NEIN KOPF AB NEIN KOPFTUCH
NEIN BAUCH NEIN BAUCHFREI NEIN RAUCHFREI NEIN ZENSUR NEIN NEIN
DEINE MEINUNG NEIN SEINE MEINUNG NEIN MAINSTREAM NEIN LIVESTREAM
NEIN FAKENEWS NEIN FAKESHOES NEIN FAKE ID NEIN FAKE IT TIL YOU MAKE
IT NEIN FAKE LOVE NEIN MAKE LOVE NEIN DUMMHEIT NEIN FEIGHEIT NEIN
BÜRGERLICHKEIT NEIN SPAGHETTITRÄGER NEIN EIFERSUCHT NEIN
VORBEHALTE NEIN HINTERHALTE NEIN NEIN NEIN NEIN HOMÖOPATHIE NEIN
HOMOEROTIK NEIN NATION NEIN MANIPULATION NEIN AMPUTATION NEIN
SPEKULATION LEBENSMITTEL IMMOBILIEN WASSER WÄHRUNG WAFFEN
RESSOURCEN NEIN PRIVATISIERUNG NEIN PRIVATSPHÄRE NEIN BIG DATA NEIN
NEIN SILICON VALLEY NEIN UNCANNY VALLEY NEIN HUMAN ENGINEERING
NEIN RACIAL PROFILING NEIN ABTREIBUNG NEIN GENETIK NEIN PLASTIK NEIN
NEIN GOTT NEIN DOSENBIER NEIN DICHOTOMIE NEIN NEIN DEO MIT
ALUMINIUM NEIN CREME MIT ANITBIOTIKUM NEIN NEIN NEIN SKLAVEREI NEIN
MINDESTLOHN NEIN DEMOKRAT NEIN AUTOKRAT NEIN SOZIALSTAAT NEIN
MILITÄRSTAAT NEIN STAATSTREICH NEIN STAATSFORM NEIN STAATENBUND
NEIN STAATSOBERHAUPT NEIN STAATSFERNSEHEN NEIN STAATENLOSE NEIN
STEUEROASE NEIN HOTELKETTEN NEIN STUMPFE SCHERE NEIN SCHERE IM
KOPF NEIN HOFFNUNG NEIN ZYNISMUS NEIN ANGLIZISMUS NEIN NEIN NEIN
NEIN NEIN LOBBY NEIN WAFFEN PHARMA WIRTSCHAFTS IMMOBILIEN HANDELS
FINANZ TOURISMUS AUTOMOBIL KIRCHEN SOLAR FRAUEN RECYCLING
INTERNET SAATGUT SOZIAL SCHWULEN UMWELT TIERRECHTS SOFTWARE
ATOM GENDER NIKOTIN AGRAR AUSLÄNDER PERVERSEN SCHWARZEN
WOHLFAHRTS KATZEN BABYNÄHRUNGS HÜFTGELENKS LOBBY NEIN WIR
TREFFEN UNS IN DER LOBBY NEIN BESTIMMT NICHT NEIN NEIN

SNOWBOARDER NEIN CHINESEN NEIN MUSLIME NEIN KATHOLIKEN NEIN
INTELLEKTUELLE NEIN AUSLÄNDISCHE INVESTOREN NEIN INLÄNDISCHE
ABSORPTION NEIN GUTMENSCHEN NEIN MENSCHENMASSEN NEIN
MENSCHENRECHTE NEIN BÜRGERWEHR NEIN UNTERSTRICH NEIN MULTIKULTI
NEIN MULTIVITAMIN NEIN GESCHLECHTSKRANKHEITEN NEIN GEHEIME
WELTREGIERUNG NEIN SATANISCHE RITUALE NEIN INTERNET NEIN
INTOLERANZ NEIN UNGLÄUBIGE NEIN NEIN NEIN FEMINISMUS NEIN NEIN NEIN
FERNSEHEN NEIN NEIN NEIN FACEBOOK NEIN NEIN NEIN FREIMAURER NEIN
NEIN NEIN PETERSILIE NEIN NEIN NEIN MINDERHEIT NEIN REINHEIT NEIN
FREIZÜGIGKEIT NEIN UNEINDEUTIGKEIT NEIN NEBENSÄCHLICHKEIT NEIN
NEBENWIRKUNGEN NEIN ABKÜRZUNGEN NEIN NEIN EU NEIN UN NEIN USA
NEIN TTIP NEIN CETA NEIN ERT NEIN CIA NEIN HIV NEIN NSA NEIN BNB NEIN
BRD NEIN PVC NEIN PKW NEIN UV NEIN FYI NEIN FML NEIN OMG NEIN FIFA
NEIN KIKA NEIN A9 NEIN B12 NEIN D3 NEIN A4 NEIN AK47 NEIN R2D2 NEIN CO2
NEIN H2O NEIN 1 2 ODER 3 NEIN NEIN NEIN NEIN NEIN NEIN NEIN NEIN
NEIN NEIN NEIN NEIN NEIN NEIN NEIN NEIN NEIN NEIN SIT DOWN BE HUMBLE
SIT DOWN BE HUMBLE BITCH SIT DOWN BE HUMBLE SIT DOWN BE HUMBLE SIT
DOWN BE HUMBLE SIT DOWN BE HUMBLE BITCH SIT DOWN BE HUMBLE SIT
DOWN^{vii}

Ich finde eine Schachtel Streichhölzer in meiner Hosentasche. Sie ist voll. Es steht nichts drauf. Ich weiß nicht, woher ich die hab.

Okay. Dann laufe ich jetzt los. Ganz ruhig, kleine Schritte. Ich stelle mir vor, ich laufe los. Und laufe los. Ich bin irgendwie schnell. Schneller als normal. Ich stell mir vor, ich bin so schnell wie ein Fahrrad. Dann bin ich so schnell wie ein Auto.

/ Ja, Leute, guckt euch das an. Das ist dann der Dank. Das war mal meine Kamera. Die ist völlig hinüber, kann man vergessen, kann man wegschmeißen, ich krieg nicht mal mehr die SD-Karte raus, und die Schweine, die die aufm Gewissen haben, sind natürlich sofort getürmt, und niemand hat sie festgehalten, ja, das müsst ihr euch mal vorstellen: Da wird ein Mann, ich, auf offener Straße zusammengetreten, und niemand macht was. Niemand! Auch als ich dann da lag, und ich hab ja geblutet wie ein Schwein, bis da mal jemand kam, um zu helfen, ey, hört mir auf.

/ Sprühdeo?

// Jap.

/ Haarspray?

// Jap.

/ Nagellackentferner?

// Jap.

/ Sonnenblumenöl?

// Jap.

/ Chips?

// Jap.

/ Erdnussflips?

// Joa.

/ Spaghetti?

// Joa.

/ Mehl?

// Nee. Bremsenreiniger wär geil.

Der Upload war erfolgreich. Ich gieße mir einen großen Aversa ein. Die Kinder liegen auf dem Teppich vor dem Fernseher. Ich lege mich dazu. Ich hol sie mir ran, alle drei, und streichele ihre Köpfe. Sie riechen gut, meine Kinder. Dann wollen sie rangeln. Na, von mir aus. Und meine Älteste will den Aversa kosten. Na, von mir aus. Dann soll es Eis geben statt Abendbrot. Von mir aus. Machen wir das doch. Machen wir heute alles.

Ich renne, aber ich fühle mich nicht, als würde ich rennen. Ich atme ruhig. Dann überhole ich ein Auto. Und noch eins. Und noch eins. Noch eins. Noch eins. Aus allen dröhnt derselbe Song^{viii}.

/ Hässliche, dumme, destruktive Fressen, wirklich wahr, egal wo man hinguckt, ich hab das ja heute wieder gemerkt, die meisten Leute können nicht mal einen ordentlichen Hauptsatz formulieren, aus denen kommt nur Müll raus, und mit denen zusammen soll man dann Gesellschaft machen, für die soll man sich engagieren, ja, sieht man ja, was passiert, wenn man sich versucht, für die zu engagieren, die gehen auf einen los, zertreten einem die Kamera und fühlen sich auch noch im Recht dabei, es ist zum Kotzen, es ist zum Verzweifeln, das macht mich wütend, das macht mich traurig, ja, es macht mich traurig, die Menschen machen mich traurig, ich weiß nicht, wie lang ich das noch mitmache!

Meine Brüder waren früher bei der freiwilligen Feuerwehr, die wissen, was zündet und was nicht. Wir haben den Bus voller Zeug – Spiritus, Stroh, Fackeln, Holz und gut brennende Lebensmittel. Wir lassen eine Flasche Wodka rumgehen und klären nochmal die Route, die Stationen, wer wann welche Handgriffe zu erledigen hat, wie wir uns verhalten, in case of. Dann rollen wir vom Hof. Ohne Licht. Motorradhauben auf. Wir reden nicht mehr. Ich mach das Radio an. Ein Smash Hit^{ix} von Sia. Die beiden

zählen flüsternd die weißen Markierungen an den Bäumen der Allee. Das machen sie schon, seit sie klein waren.

Mein Handy vibriert in meiner Hosentasche. Ich hole es raus, ohne stehenzubleiben, dabei fällt eine Schachtel Streichhölzer zu Boden. Ich habe eine Nachricht bekommen.

/ Also, falls irgendwo ein Filmchen auftaucht, was den Anschlag auf mich heute zeigt, spielt ihn mir zu, das ist das mindeste, was ihr tun könnt, ich meld mich ab für heute, ich hau mir jetzt ein Ei in die Pfanne, entschuldigt die schlechte Qualität, das liegt am Tablet, oh, jetzt kommt hier ne Nachricht rein, also tschüss von euerm *engagierten Bürger*.

Ich gucke nach links. Die beiden Männer in dem Auto, das ich grad überhole, haben auch Nachrichten bekommen. Sie zücken gleichzeitig ihre Smartphones. Ich stelle mir vor, wir haben die gleiche Nachricht bekommen.

Dann vibrieren unsere Geräte. Alle gleichzeitig. Jetzt ist es so weit.

/ Es gibt noch mehr Eis! Eis! Eis! Wollt ihr noch mehr Eis?

Aber die Kinder haben schon ihre Tablets in den Händen. Sie spielen das Video schon ab.

Und das Pärchen, das ich rechts überhole, hat auch die gleiche Nachricht bekommen. Die Frau mit dem Kinderwagen bekommt die gleiche Nachricht. Der Mann mit dem Basecap bekommt die gleiche Nachricht. Die Gruppe Jugendlicher bekommt die gleiche Nachricht. Die Frau auf dem Balkon bekommt die gleiche Nachricht. Der Mann im Handyladen bekommt die gleiche Nachricht. Die Leute an der Kasse bekommen die gleiche Nachricht. Die Leute an der Bushaltestelle bekommen die gleiche Nachricht. Es vibriert, es schellt, es tutet, es klingt, es buzzt, es summt, überall. Ich gucke links, rechts, hinter mich, an den Häusern hoch, überall bekommen Leute Nachrichten und schauen auf ihre Handys und bleiben stehen. Sie zeigen sich gegenseitig ihre Displays. Sie sehen sich um.

/ Mama, das ist doch die Frau, die du so magst.

Alle Menschen, die jetzt in diesem Moment vor einem Screen sitzen, weltweit, in Büros, in Wohnzimmern, in Schulen, an der Börse, mit dem Tablet im Bett, mit dem Laptop im Café, mit dem Handy in der U-Bahn, mit dem Handy als Navi auf der Autobahn, mit dem Handy als Fotoapparat vor einer Kirche, mit dem Handy als Fernseher in einem Warteraum in einem Amt, alle, die jetzt in diesem Moment auf ein Gerät mit einem Bildschirm gucken, das mit dem Internet verbunden ist, bekommen dieselbe Nachricht. Sie ist von Rosa.

Sie ist von Rosa.

Es ist ein Video. Von Rosa.

Ich kriege zwei Nachrichten. Eine von meinem Bruder. Sie sind drin. Eine von Rosa.

Rosa. Das ist Rosa.

Von Rosa?

Sie sitzt in einer Küche. Sie hält eine Zebra-Tasse in der Hand. Ihr Blick ist fest in die Kamera gerichtet.

Fuck. Das ist eine Nachricht von Rosa. Von Rosa.

Sie sagt: Alles muss brennen.

Sie sagt: Es ist Zeit.

Alles muss brennen?

Und ich seh den Schlachthof in Flammen aufgehen. Mein Brüder kommen gerannt, sie springen rein, ich geh aufs Gas.

Sie sagt: Ein Brand so groß, dass ihn niemand löschen kann.

/ Gas! Gas! Los!

// Nimm mein Handy, Mann, nimm mal mein Handy!

/ Ich hab gesagt, Gas, Alter, bist du dumm!

// Guck mal mein Handy!

/ Du sollst Flugmodus machen, bist du bescheuert!

// Da isn Video, Mann, von Rosa, du Penner!

Alles muss brennen.

Sie sagt: Ich zähl auf euch. Ich zähle auf zehn.

/ Wir wissen, was das bedeutet.

Sagt Sahar in die Kamera und die Versammlung stimmt ihr zu. Ich weiß nicht, was es bedeutet. Ich hab Angst. Ich lege mich auf's Sofa. Ich verstehe gar nichts. Wie immer. Ich mache die Augen zu.

/// Die blaue Stunde. Meine Lieblingstageszeit. Und weil das Haus kein Dach hat und wir somit drinnen und draußen zur gleichen Zeit sein können, etwas, was ich mir immer gewünscht habe und selten realisierbar fand, findet die blaue Stunde jetzt auch im Haus statt. Sie ist drinnen und draußen zugleich. Alle Wände färben sich blau, alle Gesichter, alle Arme, alle Beine, alles wird blau. Es ist das Schönste. Schöner, als ich es mir vorgestellt habe. Jetzt möchte ich einen Snack und mich hinsetzen und das genießen. Och nö! Irgendein Idiot dachte doch echt, es wäre eine gute Idee, zur Feier des Tages noch ein letztes Mal ein kleines Feuerwerk zu zünden, und das hat natürlich bei uns allen die posttraumatische Belastungsstörung getriggert. Es waren zwar nur ein paar Knatterblitze, aber das reicht ja manchmal schon. Wir brüllen und schwitzen und verstecken uns unter Tischen. Und die Raben mit den Kameras halten natürlich voll drauf, sensationsgeil, wie sie sind. Wir sehen es wieder aufflammen auf allen Seiten, wir hören es donnern und explodieren und schreien, wir sehen Dächer einbrechen und Strommasten umkippen und Imbissbuden und Kinderwägen und Gartenhäuschen in die Luft fliegen, und wir sehen Menschen aus Gebäuden fallen und Gebäude auf Autos stürzen und Autos über Autos fahren. Wir sehen uns selbst durch verrußte Treppenhäuser klettern, ein Bein verlieren, einen selbstgebastelten Sprengstoff zünden, Grillanzünder in Flammen spritzen, mit einem Fahrzeug in eine Menschenmenge fahren, Küchenmesser vom Balkon werfen, wir sehen die Flugzeuge und Drohnen am Himmel, wir sehen einen Feuerball im Livestream, eine Wolke in Pilzform, das Verschwinden von Städten, Ländern, Köpfen in unserem Wohnzimmer. Das wollten wir eigentlich nicht noch einmal erleben an diesem Tag. Heute wollten wir uns verabschieden in Ruhe, gedenken der schönen Dinge, trauern mit Würde. Frisch geduscht und ordentlich angezogen, ein letztes Mal. Wir wollten uns nicht in unseren viel zu kurzen Kleidern am Boden rollen und uns schon wieder das Hässlichste voneinander zeigen. Hässlich, hässlich, hässlich, immer nur hässlich. Zum Glück gewinnt die Sängerin der Band als erste ihre Fassung zurück. Sie rückt sich die angekockelte Perücke zurecht und beginnt ein Lied, das uns beruhigt^x. Das hat uns immer beruhigt. All die Jahre, immer wenn wir down waren – traurig, verlassen, erschöpft, geschlagen, ohne Mut, ohne Aussicht, wenn wir dachten, jetzt geht's echt nicht mehr, das können wir nicht schaffen, was ist das nur für ein Leben, warum hat man uns geboren, was sollte das, warum gibt es Menschen, die machen immer alles kaputt, sie finden immer neue Wege, um es schlecht zu machen, und versuchen immer die alten Wege, um es dann wieder gut zu

machen, wie dumm, wer hat sich die ausgedacht, warum müssen wir hier sein, nichts funktioniert, alles tut weh – sind wir zu www.thenicestplaceontheinter.net^{xi} gegangen und dort haben wir uns beruhigt. Manchmal hat es nur fünf Minuten gedauert, manchmal sind wir fünf Stunden geblieben, zusammengerollt wie Katzen haben wir gelegen und den Boden unter uns gespürt und unseren eigenen Atem, während die Stimme gesungen hat: you're okay, you're okay, you're okay. Und das konnten wir ihr dann glauben. Für eine Weile. Wir sollen rauskommen! Die Lichtshow geht gleich los! Die Hubschrauber, die seit Tagen über uns kreisen, schmeißen ihre Suchscheinwerfer an. Die Raben und die anderen Vögel sind ganz aufgeregt. Ein sehr kleiner Vogel mit einem Headset und einem Klemmbrett unterm Arm springt in einen Lichtkegel und macht wilde Zeichen. Dann scheinen alle zufrieden zu sein. Sieht auch wirklich toll aus.

Dann krieg ich eine Benachrichtigung, dass *engagierter Bürger* wieder live ist.

/ Hier in der Küchenschublade habe ich diese Kaminstreichhölzer gefunden und ein schönes großes Feuerzeug, die eignen sich schon mal sehr gut. Und dann fang ich langsam an. Als Erstes mache ich ein Feuer im Kamin, das hab ich schon mal vorbereitet. So, ich entzünde es jetzt. Und die Tür lass ich offen, weil ich will ja, dass das Feuer den Raum, ja, erobert.

Ich bleibe stehen. Auf der Mitte des Platzes bleibe ich stehen. Ich schaue zu allen Seiten. Ich spüre die Körper, die mit mir auf dem Platz sind. Sie spannen sich an. Ich spüre ein Grollen aus keiner bestimmten Richtung. Ich spüre einen etwas schärferen Wind. Ich spüre ein Aufbäumen. Dann gibt es eine Stichflamme. Da. Wo ich hinschaue.

Ob sie darauf Lust hätten, frage ich sie. Leuchtende Kinderaugen. Sie rennen in ihre Zimmer und holen ihre Schultaschen, Ordner, Bücher, Federmäppchen, altes Spielzeug, Malsachen, Brettspiele, Verkleidungen, der Kleine schleift seine Puppenküche ran. Aus Holz. Hat sein Vater selbst getischlert. Naja. Wir machen einen großen Haufen auf dem Teppich im Wohnzimmer. Meine Tagebücher der letzten 40 Jahre kommen mit drauf, unsere Strandmatten, mein Hochzeitskleid, der Nachtschrank, den ich von meiner Mutter geerbt habe, die unzähligen Ordner mit Steuererklärungen, Kindergeldanträgen, Unterhaltszahlungsforderungen, Schriftverkehr mit der Krankenkasse, Scheidungsanwalt, Jugendamt, schön.

Als nächstes machen wir die Paketzentrale. Die ist direkt am anderen Ende des Gewerbegebiets. Und die brennt vielleicht mal schön. Dann ab durch den Wald. Über die Crossstrecke und auf die Autobahn, einen Landkreis weiter.

/ Folgt uns jemand?

// Kippe?

Der Kleine hält das Streichholz wie einen Zauberstab. Andächtig lässt er die Flamme an

vier Seiten des Haufens übertreten. Ich sitze mit den beiden Großen auf dem Sofa, sie lehnen sich links und rechts bei mir an und feixen über ihre brennenden Geografiebücher. Der Kleine springt auch aufs Sofa. Er rollt sich auf meinem Schoß zusammen. Ich halte sie alle drei ganz fest.

/ Als nächstes, hab ich mir gedacht, steck ich das Bücherregal an, Papier brennt schön, und meine Aktenordner, die Zeitungsstapel und hier, dieser Kunstdruck, na, der will nicht so recht, ja, na bitte. Jetzt kommt der Teppich. Da lege ich am besten mal ein, zwei brennende Hölzer aus dem Kamin drauf, wenn der sich einmal entzündet hat, fangen die Dielen auch bald Feuer, puh, das stinkt ganz schön, Flokati, das war auch mal ein echter Fehlkauf dieses Teil, hässlich, hässlich, aber, egal, ich mach hier einfach die Tür zu, so, nächstes Zimmer.

Und der scheint nicht der Einzige zu sein. Ich krieg eine Benachrichtigung nach der anderen von Leuten, die jetzt live sind und die machen alle irgendwie Feuer. In Wohnungen, in Gärten, in Autos, einer ist live auf einem Motorboot und zündet seine Polster an. Ich will das Sahar zeigen, aber sie reagiert nicht mehr auf mich. Sie starrt in ihren Computer. Sie drückt hektisch Tasten. Sie spricht mit irgendwem in einer Sprache, die ich nicht verstehe. Sie sagt mir nicht, was sie macht. Ich versteh nicht, was die da draußen machen. Ich weiß nicht, was ich machen soll.

Und noch eine Stichflamme, da.

Die Deponie geht in Flammen auf. Das Lager von dem Internet-Handel geht in Flammen auf. Der Baustoffhof geht in Flammen auf. Die LKWs in der LKW-Werkstatt gehen in Flammen auf wie Kerzen auf einer Geburtstagstorte. Die Etikettenfabrik brennt. Die Werkzeugfabrik brennt. Das Autowerk brennt. Der Telekommunikationsschuppen brennt. Die Raffinerie brennt big time. Das Milchwerk. Die Halbleiterfabrik. Die Tabakfabrik. Die Zahnradfabrik. Die Schokoladenfabrik. Die Verpackungsfabrik. Häuser entlang der Straße brennen.

/ Aber das waren doch nicht wir. Hier waren wir doch noch gar nicht.

Und noch eine. Da.

/ Sahar!

/ Den Grillanzünder verteile ich über dem Bett und der Schrankwand, und dann brauch ich eigentlich nur an einer Seite ein Streichholz dranzuhalten, und dann geht das los. Jetzt wird's auch langsam muckelig hier, und es rußt, ich mach mal, dass ich rüber zum Gasherd komme, bevor ich nichts mehr sehe, so, da drehe ich das Gas auf, vier Platten, und den Ofen, und schön entzünden, ohne mir die Finger zu verbrennen, mit meinem Langfeuerzeug, Stichflamme, Achtung, gar nicht mal so ungefährlich. So. Den Rest Grillanzünder verteile ich noch in der Küche. Und dann sollte das eigentlich reichen. Ja.

/ Sahar! Es brennt!

Wir kommen bei den elektrochemischen Werken an, und die brennen auch schon. Die Papierfabrik brennt auch schon. Das Stahlwerk brennt auch schon. Das Gaswerk. Das Werk für Fahrzeugelektrik. Die Autobahnraststätte.

Überall, wo mein Blick landet, gibt es eine Stichflamme.

/ Es brennt überall! Sahar!

// Ich muss mich konzentrieren!

/ Es brennt im Flur!

Ich seh nach oben und setze dem Haus eine kleine flammende Krone auf. Ich mache eine Lichterkette aus in einer Reihe am Bordstein entlang geparkter Autos. Ich mache Laternen zu riesigen Fackeln, ich flambiere Obst, Schuhe, Mülltonnen, Waffeleis.

/ Es brennt!

// Ich weiß.

/ Wir müssen hier raus!

// Ich komm nach.

/ Ich will nicht ohne dich gehen.

/ Also. Ihr habt gesehen, wie's geht. Jetzt seid ihr dran. Ein Feuerzeug, ein paar Streichhölzer hat ja wahrscheinlich jeder im Haus. Habt keine Angst. Also ich habe wirklich gar keine Angst mehr grad. Das ist ein tolles Gefühl. Es wird alles gut. Ich kann das schon spüren. Ich spür es kommen.

Und: Stichflamme! Fensterglas platzt. Feuer tritt aus. Aus dem Bürokomplex. Aus der Bank. Aus dem Rathaus. Aus der Tankstelle. Aus dem Möbelkaufhaus. Aus dem Baumarkt. Aus dem Versicherungsgebäude. Aus dem Finanzamt. Aus dem Straßenverkehrsamt. Aus dem Supermarkt. Aus der Kirche. Aus dem Kindergarten.

Die Grundschule brennt. Die Berufsschule brennt. Das Gymnasium brennt. Die Realschule brennt. Das Kaufhaus brennt. Der Ein-Euro-Laden brennt. Die Apotheke brennt. Das Sonnenstudio brennt. Die Pizzeria brennt. Der Asia-Imbiss brennt. Der Billig-Bäcker brennt. Der Bio-Bäcker brennt. Der Bahnhof brennt. Alles brennt.

/ Glaub, unser Job hier ist getan.

Sahar sagt, ich soll aufhören, sie zu stören. Also geh ich. Durch das brennende Treppenhaus, raus, runter, auf die Straße. Der ganze Wohnblock gegenüber brennt. Die Hecke brennt. Die Apotheke brennt. Meine Lieblingsapothekerin steht im T-Shirt vor ihrer brennenden Apotheke, ich hab sie noch nie in einem T-Shirt gesehen. Es ist heiß. Und es stinkt. Ich huste.

/ Kippe?

Die Ampeln sind ausgefallen. Und die Straßenlaternen sehen aus wie Fackeln. Leute stehen oberkörperfrei auf der Straße und auf den Balkonen und sehen dem Feuer zu. Kinder werfen Reste von Silvesterknallern und springen über und laufen Slalom um kleine Feuer, die sie in unterschiedlichen Formationen angeordnet haben. Es wird gegrillt. Leute halten Spieße mit Würsten und Fleisch und Kartoffeln und ganzen Gemüses in die Flammen. Jemand stellt einen riesigen Topf auf einen brennen Mülleimer und rührt darin. Mein Bruder lässt das Fenster runter und bekommt einen Maiskolben gereicht.

/ Soljanka, anyone?

Brennende Busse fahren vorbei. Brennende Kleiderstände rollen über den Fußweg. Ein brennender Fernseher fliegt durch die Luft und landet direkt vor meinen Füßen.

/ Sorry!

Ich schaue nach oben, da winkt mir eine Frau von einem Balkon zu, ich winke zurück. Sie basteln Molotov-Cocktails, ob ich hochkommen will?

/ Sehr gern, welche Etage?

Dicke Rauchschwaden hängen über und zwischen den Häusern. Man kann den Himmel nicht mehr sehen. Hydranten platzen. Leute versuchen, sie wieder zuzustopfen. Überall Sirenen und Alarm, Feuerwehrleute und Sicherheitskräfte rennen durch die Straßen und brüllen, aber sie wissen gar nicht, wo sie anfangen sollen, und immer steht jemand im Weg, oder es fliegt ihnen ein brennender Bürostuhl, ein brennender Dönerspieß, eine brennende Schrankwand vor die Füße. Dann geben sie auf. Jemand verteilt Bratwürste

an die Polizisten. Dosenbiere zischen. Popcorn poppt.

Unser Sofa ist eine Insel, um uns ist das Meer, es ist aus Flammen. Ich bin jetzt doch froh, dass sie bei mir sind, an diesem Tag. Sie sind schon ziemlich benebelt, und wir husten alle mächtig, aber es geht uns gut. Es ist warm, der Rauch ist weich, und wir sind ganz ruhig. Ich singe ihnen das Lied, das ich ihnen immer gesungen habe^{xii}.

/ Ich ärgere mich echt über die Qualität, ausgerechnet bei meinem letzten Video, aber na ja, ich werd versuchen, das Tablet hier fest zu installieren, und hoffe, ihr könnt genug sehen, so, ich setze mich hier hin, so, seht ihr mich? Also, das war's, ihr Lieben. Ich danke euch für euern Support, eure Klicks, den Austausch, die gute Zeit und sage: Tschüss! Euer *engagierter Bürger*.

Ich lasse ein Flugzeug am Himmel explodieren, und dann schließe ich die Augen. Zum ersten Mal in meinem Leben fühle ich mich sicher. In meiner Stadt. In meiner Straße. In dieser Welt. Weil ich weiß, dass jetzt alles gleich vorbei ist. Ich bin jetzt in Sicherheit.

Als wir um die Kurve biegen, sehen wir es: Unser Haus brennt. Unsere Eltern sitzen auf der Hollywoodschaukel und gucken in die Flammen. Ich parke den Bus, mein Bruder gießt den Rest Benzin darüber und schnipst seine Kippe auf die Motorhaube. Dann gehen wir zu unseren Eltern.

Ich überquere die Straße und stelle mich neben meine Lieblingsapothekerin. Sie sagt:
/ Ich versteh gar nichts.

// Ich versteh auch gar nichts.

Wir quetschen uns zu fünft auf die Hollywoodschaukel. So nah waren wir uns seit Jahren nicht mehr. Mein Vater legt einen Arm um mich.

/ Heulst du?

// Wird man ja wohl noch dürfen.

Dann ziehen wir alle die Schuhe aus und probieren, wer am längsten aushält, die Fußsohlen an den Rand des Feuers zu halten, ohne wegzuziehen. Dann fängt die Hose meines Bruders Feuer. Ich lege mein Bein auf seins. Ich lehne meinen Kopf an seine Schulter. Ich nehme seine Hand.

/ Can I sail through the changing ocean tides, can I handle the seasons of my life, oh oh, I don't know, oh, I don't know.^{xiii}

Und so stehen wir nebeneinander und sehen zu, wie die Flammen immer höher schlagen und der Rauch immer dichter wird. Auf dem Asphalt vor meinen Füßen liegt eine Schachtel Streichhölzer, ich hebe sie auf. Ich zünde eine Zigarette an und gebe sie meiner Lieblingsapothekerin. Sie zieht daran und gibt sie mir. Ich ziehe daran und gebe sie ihr.

Fenster platzen, Gebäude stürzen ein, Brücken brechen, Sirenen verrecken, Fahrzeuge explodieren, Schiffe sinken, Vögel und Flugzeuge fallen vor unsere Füße, Menschen und Bäume kippen, Kontinente knacken, Sätze werden weniger. Ich bin so ruhig, wie ich es noch nie zuvor war. Ich lege mich auf den Boden und atme.

Es dauert Stunden, es dauert Tage. Dann wird es irgendwann still.

/// Ein Rabe hat seine Kamera auf dem Buffett abgestellt und macht sich über die Chipsreste her. Ich schräge ihm die Schüssel etwas an, damit er besser an die Krümel kommt. Er zwinkert mir zu. Während wir draußen bei der Lichtshow waren, muss jemand diese Leinwand hier installiert haben, oder war die da schon die ganze Zeit? Nein, die ist neu und auch die Sitzkissen und Decken auf dem Boden. Wir machen es uns gemütlich. Wir reichen den Kräuter herum und legen uns gegenseitig Decken über die Beine, wir haben fast alle eine dicke Gänsehaut an den Beinen, denn es ist ganz schön frisch geworden inzwischen, wir lehnen uns aneinander an und legen uns aufeinander ab, wo ein Knochen zu hart auf einem Knochen liegt, wird ein Kissen dazwischen geschoben, wo noch Haut rausguckt, wird eine andere Haut draufgelegt, so wird allen wieder warm. Über uns hängt die Nacht schwarz und sternklar, und auf die Leinwand wird ein Beamer-Bild projiziert. Von der Erde. Live^{xiv}. Aus dem Universum. Unterlegt mit Klaviermusik. Das Bild zeigt zwei Satelliten, die sich langsam um die Erde bewegen, und die Erde, die sich noch langsamer, eigentlich nicht sichtbar, dreht, aber es heißt ja, sie dreht sich, also wird sie sich wohl auch in diesem Moment irgendwie drehen. Die Internetverbindung ist nicht stabil, der Planet bleibt immer mal stehen, das Klavier hakt, die Kommentare in dem kleinen Chat-Fenster rechts vom Video-Livestream stocken. Aber das stört uns nicht. Wir können uns vorstellen, wie es mit einer stabilen 100 Mbit-Verbindung aussehen würde. Und den ganzen Zirkus um HD hab ich eh nie verstanden. Davon ist das Fernsehprogramm auch nicht besser geworden. Ich dachte immer, hä, lieber hässlichen Menschen dabei zugucken, wie sie hässliche Dinge tun in niedriger Auslösung, als in hoher Auflösung, was soll der Mist. Deswegen habe ich auch meine Brille nie getragen, obwohl ich eigentlich ziemlich schlecht sehe. Wobei, gerade hätte ich sie doch gern dabei, denn von allen Livestreams, die ich kenne, ist das einfach der schönste: Die Erde, live, aus dem Universum. Humans made the earth glow, schreibt jemand im Chat. Gerade sehen wir ihre Nachtseite. Sie wird nicht angeleuchtet von der Sonne. Sie leuchtet von allein. Kleine Lichtpunkte, Verästelungen, Bahnen, Licht, das Haufen bildet, dieser Haufen könnte eine bekannte Stadt sein und an dieser Lichtkante, da, beginnt der Ozean und dort ungefähr müssten wir sein. So schön ist unsere Heimat. Ein paar Tränen laufen über meine Wangen, und ich schiebe meine Hand in die Hand der Person, die neben mir sitzt. Sie drückt sie. Fest. Es stimmt: Humans made the earth glow. Sie leuchtet durch das All.

ⁱEnnio Morricone, Chi Mai

<https://www.youtube.com/watch?v=MulRaYDqLOU>

ⁱⁱProject Implicit Homepage

<https://implicit.harvard.edu/implicit/germany/>

ⁱⁱⁱDavid Bowie - Rock'n'Roll Suicide

<https://www.youtube.com/watch?v=CD1nzOeS6U0>

^{iv}Kenny Rogers & Dolly Parton - Islands In The Stream

<https://www.youtube.com/watch?v=HQW7l62TNOw>

^vWhitney Houston - How Will I Know

<https://www.youtube.com/watch?v=m3-hY-hlhBg>

^{vi}Bitnation

<https://bitnation.co/>

^{vii}Kendrick Lamar - HUMBLE

<https://www.youtube.com/watch?v=tvTRZJ-4Eyl>

^{viii}Sia - Alive

<https://www.youtube.com/watch?v=t2NgsJrrAyM>

^{ix}Sia - Alive

<https://www.youtube.com/watch?v=t2NgsJrrAyM>

^xThe Nicest Place On The Internet

<http://thenicestplaceontheinter.net/>

^{xi}The Nicest Place On The Internet

<http://thenicestplaceontheinter.net/>

^{xii}Stevie Nicks – Landslide

<https://www.youtube.com/watch?v=WM7-PYtXtJM>

^{xiii}Stevie Nicks – Landslide

<https://www.youtube.com/watch?v=WM7-PYtXtJM>

^{xiv}NASA Livestream der Erde

<https://www.youtube.com/watch?v=qzMQza8xZCc>